

St. Marien am Markt

GEMEINDEBRIEF

32. Jg | Nr. 111 | September 2008

Evangelisch Lutherische Kirchengemeinde | Osnabrück

IN DIESEM BRIEF

Superintendent Hammersen
geht in Ruhestand

SEITE 4

Katholikentag in Osnabrück
Nachlese

SEITE 10 – 12

KonfirmandenSt. Marien

SEITE 10 – 11 / 40

Jugendfreizeit in Schweden

SEITE 12 – 13

Musik in St. Marien

SEITE 16 – 20

Vorschauen

SEITE 24 – 26



Heinrich Kock – der betende Mönch: Skulptur in der Sakristei von St. Marien

Foto: Karsten Michaelis

Schon mal was gehört...

...von [Heinrich Kock](#)?

Nein? Ihn noch nie gesehen? Kein Wunder! Ziemlich verborgen hält er sich, fristet ein sehr unscheinbares Dasein, und was er die ganze Zeit macht, ist nichts weiter als – beten. Niemand vermisst ihn. Und besonders groß ist er auch nicht, nur etwa fünfunddreißig Zentimeter. Da wird man leicht übersehen! Und außerdem: da, wo er sich aufhält, kommen nur wenige Leute hin, und die haben dort nur beruflich zu tun. Sollte aber jemals der unwahrscheinliche Fall eingetreten sein, dass Sie selbst vor ihm gestanden haben, dann werden Sie Heinrich Kock nicht vergessen. Denn eindrucksvoll ist er gerade durch das, was er seit 575 Jahren Tag und Nacht macht. Er betet.

Er betet in der Sakristei der St. Marienkirche, in der Ecke hinten rechts oben, betet seit dem Jahre 1433. Er kniet, den Oberkörper leicht zurückgebeugt, die Hände vor der Brust zusammengelegt, den Kopf erhoben, mit offenen Augen und offenen Ohren aufmerksam, konzentriert hörend und sehend. Aus der ganzen Haltung spricht innere Sammlung, Ruhe, Bereitschaft zu empfangen: zu empfangen, was er sich nicht selber sagen und nicht sich selber geben kann. Sein Gewand fällt in weiten Falten wie eine Mönchskutte. Auch sein Haarkranz deutet darauf hin: Heinrich Kock ist Mönch, ein Mann der Kirche.

Jetzt sollten Sie, liebe Leser, zurückblättern auf die Umschlagseite, dort können Sie ihn sehen, den seit 575 Jahren betenden Mönch Heinrich Kock – oder ich sollte vielleicht besser sagen: Dort können Sie „Das Gebet“ sehen, verdichtet in Stein und Gestalt und Geste.

Wollen Sie versuchen, die Inschrift zu entziffern? Auf dem Foto ist das nicht möglich. Ich bin in der Sakristei auf einen Stuhl gestiegen und habe mit einer Kerze aus verschiedenen Winkeln Licht einfallen lassen, dann geht es so einigermaßen. Soweit ich erkennen kann, steht da auf lateinisch **DATU ANO DOI M CCCC XXX III AXO (?) HEINRICO COCK PASTORIS HUIUS ECCLESIAE.**

Zu übersetzen wäre das etwa so: „Gegeben (geschenkt?) im Jahr des Herrn 1433 mit Hilfe von Heinrich Kock, Pastor dieser Kirche.“

Schauen wir kurz in die damalige Zeit! Das Langhaus von St. Marien, geweiht 1318, stand bereits in der heutigen Form. Es fehlten aber noch Chor und Chorumgang, und es fehlte die Sakristei. Dazu hatten die Geldmittel der Bürgerschaft nicht mehr gereicht; denn das 14. Jahrhundert war eine Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs gewesen. Anders aber stand es am Beginn des 15. Jahrhunderts. Carl Bertram Stüve schreibt in seiner „Geschichte der Stadt Osnabrück“: „Im Anfang des 15. Jahrhunderts stand Osnabrück in seiner vollen Blüte. Seine Macht war geehrt durch ganz Westphalen und, vom Kaiser berufen, erschien es durch seine Abgeordneten auf den Reichstagen, wie nicht minder die Tage der mächtigen Hanse von ihm beschickt wurden.“

Es ging aufwärts, der Handel blühte, die Mittel flossen wieder, und es wurde gebaut in dieser Zeit um 1430: Chor, Chorumgang und Sakristei, und damit sah dann die Kirche so aus, wie wir sie heute vor Augen haben. Und Heinrich Kock? Hat er aus eigenen Mitteln den Bau der Sakristei gefördert? Ist er einer der Stifter, von denen es in St. Marien so viele gibt? Es könnte sein; ganz gewiss ist es nicht. Ganz sicher aber ist dies: St. Marien war immer ein Ort, wo gebetet wurde, vom allerersten Anfang an bis heute. Der kleine steinerne Heinrich Kock bürgt dafür. Denn eine Kirche, in der nicht gebetet würde, hätte den Namen 'Kirche' nicht verdient.

Nun ein Sprung durch die Zeit! Im März dieses Jahres kam ein Brief eines Professors aus Hamburg, gerichtet an den Kirchenvorstand. Dieser Professor hatte aufmerksam gelesen, was in der Kirche gleich vorne links unter der Empore als Information für Besucher ins Auge fällt. Da steht nämlich: „Mit der Einführung der Reformation in Osnabrück im Jahre 1543 übernahm die evangelisch-lutherische Gemeinde dieses

Gotteshaus. Ununterbrochen haben seither Menschen hier Gottesdienst gefeiert, gebetet, Stille gesucht...“

Dazu merkt er kritisch an: „Dieser Satz kann leicht als protestantische Arroganz verstanden werden – und so ist er sicher nicht gemeint. Auch in der Zeit vor der Reformation haben jahrhundertlang Christen in St. Marien Gottesdienst und Eucharistie gefeiert und hier den Ort ihrer Andacht gehabt...Wer sich nur ein wenig mit der Geschichte der Kirche beschäftigt, darf der Kirche und der Glaubenshaltung der Christen vor der Reformation nicht die Geltung absprechen, die ihr gebührt.“

In einem Punkt stimmt ja, was der Professor sagt: Das Wörtchen „seitdem“ legt dieses Missverständnis in der Tat nahe. Gemeint aber ist gewiss nicht, dass in St. Marien erst seit 1543 gebetet und Gottesdienst gefeiert wurde. Und Arroganz steht niemandem gut an, „protestantische“ – was immer das sei – schon gar nicht. Hier wurde immer gebetet, in den „katholischen“ Jahrhunderten wie auch dann in der „evangelischen“ Zeit. Der Raum der Kirche ist gleichsam durchweht, durchatmet vom Gebet.

Man könnte es so sagen: Der lange Atem der Kirche ist das Gebet, das Gebet zu dem einen Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Und im nachhinein betrachtet – Heinrich Kock wusste noch nichts davon – können wir es ja auch als ein wohlthuendes Zeichen der Ökumene betrachten: In dieser so schönen und so alten Kirche St. Marien wurde immer gebetet, katholisch und evangelisch – aber im Gebet zu diesem Vater im Himmel sind alle Unterschiede aufgehoben.

Heinrich Kock in unserer Sakristei betet immer noch, für uns, mit uns, hörend, sich öffnend, bittend. Und wenn man ganz nah herangeht und das Ohr an seinen Mund legt, dann hört man, was er spricht. Es sind Worte aus einer Zeit, als da nur erst ein kleines Holzkirchlein stand, wo sich nun die St. Marienkirche erhebt, Worte, die schon sechshundert Jahre alt waren, als Heinrich Kock lebte – die Bitte um den Heiligen Geist, zeitlos gültig und schön:

Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft,
erfülle uns mit deiner Kraft.

Dein Schöpferwort rief uns zum Sein:
Nun hauch uns Gottes Odem ein...

Lesen Sie die weiteren Strophen des Liedes bitte unter der Nummer 552 im EG!

Gottfried Ostermeier

Kirchenvorstand

Vier Sitzungen des Kirchenvorstands von St. Marien fanden seit Mai 2008 statt. Eine ganztägige Klausurtagung ist im September im Ruller Haus vorgesehen, damit weitere Gemeindeplanungen im Bereich Bauwesen, Finanzverwaltung, Kommunikation und geistlicher Ausrichtung mit Zeit und Weitblick erarbeitet werden können.

In den letzten Sitzungen ist die Entscheidung über den Verkauf des Hauses Turmstraße 3 (ehemaliges Jugendheim) an die Evangelischen Stiftungen zum Zweck der Errichtung einer Kinderkrippe mit zwei Gruppen vorangetrieben und dann zum Abschluss gebracht worden.

Weitere notwendige Bauprojekte, die in der nahen Zukunft realisiert werden müssen, sollen unter Mitwirkung unseres langjährigen KV-Mitglieds und ehemaligen Vorsitzenden, Helmut Voß, in Absprache mit dem Bauausschuss und dem KV in Angriff genommen werden. Herr Voß nimmt weiterhin die Funktion des „Baubeauftragten“ der St. Marien-Gemeinde wahr und wird bei Bedarf in Sitzungen anwesend sein.

Für die Julius-Heywinkel-Stiftung wurde durch den Kirchenvorstand turnusmäßig ein neuer Stiftungsvorstand berufen. Die sieben Mitglieder sind:

Heinrich Frömbling, Karin Heuwer, Dr. Sigrid Pees-Ulsmann, Gerd Reimer, Fritz Röbber, Horst Schlüter, Klaus Wamhof.

Für drei Jahre wird sich dieser Stiftungsvorstand, der zugleich als Gesellschafter der gemeinnützigen Heywinkelhaus GmbH fungiert, gemeinsam mit dem Geschäftsführer und dem Aufsichtsrat um die Belange des Altenheims Heywinkelhaus kümmern.

Der plötzliche Tod unserer ehemaligen Landessuperintendentin Doris Janssen-Reschke hat uns sehr betroffen gemacht. Eine Abordnung unserer Gemeinde nahm an der von Superintendent Hammersen geleiteten Trauerfeier in Winsen a. d. Luhe teil, wo Frau Janssen-Reschke nach ihrer Pensionierung im Kreise ihrer Familie gewohnt und sich im Krankenbesuchsdienst engagiert hatte. Wir haben ihrer Person und ihrer Arbeit hier im Sprengel Osna-brück in einem Gottesdienst in St. Marien am 7. Juni d.J. in Dankbarkeit gedacht.

Die vielfältigen Höhepunkte im kirchlichen Leben der letzten Monate wurden rückblickend überdacht:

Der Katholikentag mit den gut besuchten Veranstaltungen in St. Marien, wie dem großen Konzert mit den „Seligpreisungen“ von César Franck, der festlichen Agapefeier mit der Kleinen Kirche, dem Friedensgebet am Samstag und den Bibelarbeiten am Morgen wurde als Ausdruck einer starken ökumenischen Gesinnung hervorgehoben. Die gute Zusammenarbeit mit den Organisatoren und die Freude der Katholikentagsbesucher an unserer Kirche wurden dankbar aufgenommen.

Der Ökumenische Orgelsommer hat wieder sehr viele Hörer in alle fünf großen Kirchen gelockt. Den beteiligten Kirchenmusikern der Stadt gebührt dafür großer Dank.

Die Ferienaktion von St. Marien und St. Katharinen in Schweden hat junge Gemeindeglieder in guter Gemeinschaft zusammengebracht.

Unsere Diakonin Christina Ackermann und Pastor Jörg Hagen von St. Katharinen haben zusammen mit dem Vorbereitungsteam gute und wichtige Arbeit geleistet. Wir sind dafür dankbar.

Die Kindersingwoche und der Kinderbibeltag sind für die Jüngsten in der Gemeinde sehr freudig und erfolgreich verlaufen. Die Gemeinde hat die Präsentation des Stückes „David und Jonathan“ im Gottesdienst und am Sonntagnachmittag begeistert aufgenommen. Majka Wiechelt, Carsten Zündorf, Kathrin Brauer, Bärbel, Jörg und Laura Schimmelpfennig, Christina Ackermann, Familie Schnieder und allen weiterenfreiwilligen Helferinnen und Helfern sei dafür noch einmal herzlich gedankt.

Der denkwürdige Festgottesdienst zur Verabschiedung von Superintendent Hans-Herrmann Hammersen in den Ruhestand war von Ernst und Fröhlichkeit gleichermaßen geprägt und drückte die hohe Wertschätzung seiner Arbeit in Gemeinde und Kirchenkreis aus.

Die St. Mariengemeinde wünscht ihm und seiner Frau Angelika eine gesegnete und erfüllte Zeit nach der Berufsarbeit und ein gutes Einleben in der neuen Wohnung in der Dodesheide – unter dem Kirchturm der Matthäusgemeinde.

Die Auswahl und Berufung einer geeigneten Nachfolgerin oder eines geeigneten Nachfolgers im Amt des Superintendenten durch den Wahlausschuss und den Kirchenkreistag ist auf einem guten Weg.

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

**Schenken Sie doch
Ihrer Gemeinde
eine Stunde !**



Wir bieten Ihnen eine Möglichkeit zu regelmäßiger
Mitarbeit in bereits bestehenden Gruppen unserer
St.-Marien-Gemeinde.

Darüber informieren wir Sie wie immer
an dieser Stelle.

HEUTE:

B e s u c h s d i e n s t

Lesen Sie auf Seite 7 weiter.
Diesmal reichte der hier vorgesehene Platz nicht aus.

Hans Hermann Hammersen im Ruhestand

Superintendent für den Kirchenkreis und Pastor an St. Marien verabschiedet

Hans Hermann Hammersen wurde am 6. Juli 2008 um 15.00 Uhr im Rahmen eines Festgottesdienstes in St. Marien von Landessuperintendent Dr. Burghard Krause offiziell in den Ruhestand verabschiedet. Wir drucken die Würdigung der Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, Frau Dr. Sigrid Pees-Ulsmann, für alle, die dabei waren, zum Nachlesen, und für alle, die nicht dabei sein konnten, zur Information.

Liebe Festtagsgemeinde St. Marien, meine sehr verehrten Damen und Herren aus dem Kirchenkreis Osnabrück, aus den Nachbarkirchenkreisen, aus den ökumenischen Schwesterngemeinden, von der Stadt Osnabrück, sehr verehrter Herr Superintendent Hammer, lieber Henner,

als Vorsitzende des Kirchenvorstandes von St. Marien, Deiner Superintendentur-Gemeinde, darf ich Worte der Erinnerung und des Dankes an Dich richten.

15 Jahre lang – die längste Zeit in Deinem Berufsleben, das insgesamt 35 Jahre umfasst – bist Du an St. Marien Pfarrer und Superintendent. Davor hast Du sieben Jahre lang in Lüneburg eine Pfarrstelle an der St. Michaelis-Kirche innegehabt – einer ähnlich großen Kirche wie St. Marien in Osnabrück; davor lagen sieben Jahre Erfahrungen am Predigerseminar in Loccum als Studieninspektor; und davor sechs Jahre Pfarramtszeit in einer Landgemeinde in Sehnde.

Du kamst also gut vorbereitet in Deine Heimatstadt und in Deine Konfirmations-Gemeinde zurück.

Du hattest auf dem Lande das Schwarzbrotessen der Kirche gelernt mit Predigt-dienst, Kasualien, Verwaltungsarbeit in Pfarrhaus, und im Kontakt mit ländlich orientierten Menschen mit ihren bodenständigen Meinungen und lebensnahen Problemen.

Im Predigerseminar bist Du dann nach dem Studium noch einmal zur intensiven Arbeit am Wort zurück gekehrt, hast Dein

Wissen in pädagogischer Weise an die nächste Theologengeneration weiterzugeben gelernt. Du hast dabei eigene Überzeugungen geschärft, die Sprache in der Verkündigung geschult und einen geduldischen und kompetenten Umgang mit den jungen Theologinnen und Theologen geübt.

In der Gemeinde St. Michaelis in Lüneburg ist Dir Stadtkirchenarbeit – auch in einem Gruppenpfarramt – vertraut geworden, und Du hast dort sicher vieles erlebt, was sich später in St. Marien und im Kirchenkreis Osnabrück vergleichbar darstellt.

Als Du 1993 nach Osnabrück zurückkehrtest, hatte sich seit Deiner Konfirmanden- und Schulzeit aber doch sehr viel verändert.

In Deiner berühmten Grünkohlkönigsrede 2007 beschreibst Du diesen ersten Eindruck: „In meiner Jugend waren die Verhältnisse noch klar in Osnabrück: Evangelische Kinder spielten auf der linken, katholische auf der rechten Seite des Schulhofs am Herrenteichswall. Wir hätten eher in die Umkleieräume der Mädchen als in die der katholischen Jungs gedurft.“

Aber auch während Deiner Pfarramtszeit hier in der St. Marien-Gemeinde gab viele Veränderungen. Du erlebtest mehrere Pfarramtskollegen: Pastor Schlüter, Pastor Rathing, Pastor Ostermeier und Pastor Kunze. Vier Landessuperintendenten: Dr. Sprondel, Herr Zinßer, Frau Janssen-Reschke und gegenwärtig Dr. Krause. Zwei Kirchenmusikdirektoren: Wiltrud Fuchs und Carsten Zündorf begleiteten Dich musikalisch.

Drei verschieden zusammengesetzte Kirchenvorstände haben mit Dir zusammen gearbeitet – und viele Mitarbeiter im gemeindlichen Bereich.



Geht am Ende des feierlichen Einzugs begleitet vom Landessuperintendenten und von den Kollegen an St. Marien in die Kirche zu seiner Verabschiedung: Hans Hermann Hammersen

Fotos: Hermann Tobergte

Du hast immer mit allen in einem ge-deihtlich-kollegialen Miteinander gestanden, hast ausgleichend und verständnisvoll gewirkt, doch zugleich eine natürliche Autorität ausgestrahlt und dabei oft auch einen heiteren, fast jungenhaften Humor durchblicken lassen.

Deine Predigten waren klar aufgebaut, theologisch auch für viele ehemalige Kollegen unanfechtbar, realistisch – ohne Schwärmergeist – aber doch seelsorgerlich zugewandt, tröstlich – mit einem Wort: evangelisch ehrlich!

Wir haben Dir immer gern zugehört.

Du hast Dich nicht gescheut, auch auf die „Herausforderungen des Marktes“ angstfrei zu reagieren – wie Du es bei der Einweihung unseres Gemeindehauses 1999 in Deiner Predigt gesagt hast.

Du hast gefragt: „Gelingt es uns, unseren Glauben offen und einladend darzustellen, gesprächsbereit zu sein, ohne Konturen zu verlieren? Den Beitrag des Glaubens für das Zusammenleben in unserer Stadt, in unserem Land verständlich und glaubwürdig zu vertreten?“ - Und Deine Antwort lautete:

„Das christliche Kreuz steht für die Hoffnung, dass die Leiden der Menschen, der Entrechteten oder der an den Rand Gedrückten, der Schwachen, die Hilfe brauchen, von Gott nicht vergessen sind und von uns nicht vergessen werden dürfen. Wir haben für sie einzutreten, deutlich, parteilich, können uns aus politischen Auseinandersetzungen als Kirche nicht heraus halten.“ – Diese diakonische Dimension Deines Denkens und Arbeitens haben wir immer geschätzt.



Alle Generationen vertreten in der vollbesetzten Kirche beim Verabschiedungsgottesdienst



Ansprechpartner aus der Politik auch bei der Verabschiedung: OB Boris Pistorius mit Geschenk

Dein ökumenisches Engagement kam in vielen Gottesdiensten mit der Kleinen Kirche, aber auch bei Großveranstaltungen auf dem Markt und in St. Marien zum Tragen – wie dem Gottesdienst 50 Jahre nach der Kapitulation am 7. Mai 1995 oder beim regionalen Ökumenischen Kirchentag 1998 und beim Katholikentag in diesem Jahr, bei dem Du beharrlich das Engagement der evangelischen Kirchen vertreten hast.

Ökumene schloss aber auch die Anglikaner in Derby, unserer Partnerstadt, ein, und die Anglikaner in Osnabrück. Du hast mit Begeisterung an allen Christmas-Carol-Services in St. Marien teilgenommen und gute Kontakte zu den englischen Gemeinden hier gepflegt. Auch der Austausch mit Derbys Gemeinden lag Dir am Herzen.

Du konntest es besonders genießen, wenn St. Marien als Bürgerkirche im Zentrum des Interesses stand: beim 350-jährigen Jubiläum des Westfälischen Friedens, als Könige, Fürsten und Staatspräsidenten aus ganz Europa sich bei uns zum Festgottesdienst einfanden, oder beim Hansetag in Osnabrück.

Auch der denkwürdige Gottesdienst nach dem Anschlag in New York am 11. September 2001 oder der Weihnachtsgottesdienst 2004 mit unserer Landesbischöfin Frau Dr. Käßmann, der im Fernsehen übertrage wurde, waren für Dich wichtige Zeichen für die Präsenz der evangelischen Kirche in unserer Welt und in unserer Stadt.

Sensibilisiert durch eigene Krankheitszeiten hast Du gelernt, mit Deinen Schwächen und Ängsten, aber auch mit denen anderer Menschen umzugehen.

Du hast Dich in unserer Gemeinde, in unserem Kirchenkreis immer für ausgleichende Lösungen, für friedliche und versöhnende Arbeitsweisen eingesetzt. In Deinen Predigten – auch in Traueransprachen bei besonders problembeladenen familiären Situationen – ist eine weise, klärend-verständnisvolle, aber nicht verurteilende Haltung zu erkennen gewesen.

Du selbst hast Johann Peter Hebel einmal ausführlich zitiert. Da heißt es:

„Ich schau in mein vergangenes Leben zurück und erkenne die Spuren eines unsichtbaren Führers nicht, der mir auch im Unglück nie Kraft, nie Trost fehlen ließ, und oft mit unerwarteter Hilfe, auf die ich nicht zu hoffen wagte, mein zagendes Herz beschämte.“ Und Du fügtest hinzu: „Wenn wir so im Rückblick Gottes Spuren entdecken, dann können wir hoffen, dass Er uns auch in Zukunft führen wird.“



Der Chor der Kirchenkreismitarbeiter/-innen lockerte die Abschiedsstimmung erfolgreich auf



Vorbereitung der Geschenkübergabe der Gemeinde an den scheidenden Pastor

So wünsche ich Dir nun im Namen unserer Gemeinde und besonders im Namen aller Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, dass die Zeit Deines Ruhestandes für Dich und Deine Frau Angelika eine gesegnete Zeit sein möge, voller neuer Erfahrungen mit der wachsenden Familie, mit neuen Freiheiten, und vielleicht neuen anderen Aufgaben, die Ihr Euch selbst sucht.

Bleibt gesund und behütet! Ein sehr herzliches Dankeschön für Euer gemeinsames, großes Engagement in und für St. Marien!

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann



Ganz entspannte Mienen am Ende einer hoch emotionalen Feierstunde

Besuchsdienst St. Marien

Eine Kirchengemeinde kann ihre diakonischen Aufgaben nur wahrnehmen, wenn sie die Nähe zu ihren Mitgliedern sucht.

Durch Besuche begegnen sich Menschen, sie lassen Beziehungen wachsen. Menschen erfahren, dass sie von anderen wahrgenommen werden, sie spüren Anteilnahme an ihrem Leben.

Oft haben Menschen gar keine enge Bindung mehr zu ihrer Gemeinde, sie würden aber einen persönlichen Kontakt begrüßen. Dann wirken ein freundliches Wort, ein Ratschlag oder ein Händedruck oft noch lange nach.

Der Besuchsdienst führt die Gemeinde über ihre eigenen Gruppen und Kreise hinaus. Durch diese Öffnung nimmt sie Menschen neu wahr, erfährt, was sie bewegt und kann darauf reagieren.

Der Besuchsdienst wird von den Pastoren der Gemeinde und von Ehrenamtlichen durchgeführt.

Die ehrenamtliche Besuchsdienstarbeit ist eine wichtige und sehr lohnende Aufgabe.

Sie hilft, der in unserer Zeit immer größer werdenden Entfremdung entgegenzuwirken.

Sie baut Brücken, auf denen sich Menschen näher kommen können und aufeinander achten lernen.

Die Besucher/innen können dabei viel über die Lebenssituation und Nöte der Menschen erfahren. Oft tritt nicht nur materielle Bedürftigkeit zu Tage, sondern auch seelische oder soziale Armut, Einsamkeit.

Der Besuchsdienst in unserer Gemeinde setzt sich zum Ziel, nicht nur

- die Gemeindeglieder bei hohen und besonderen Geburtstagen zu besuchen, sondern auch
- einsame und ältere Menschen
- neu Zugezogene
- jüngere Menschen in Krisensituationen

Das lässt sich nur durch eine spürbare Erweiterung unseres Besuchsdienst-Kreises verwirklichen. Vielleicht haben Sie ab und zu etwas Zeit für jemanden?

Sollten Sie sich als Mitglied unserer Gemeinde für diese Aufgabe interessieren,

wenden Sie sich bitte

vormittags an unser [Gemeindebüro](#), Tel. 0541/ 2 83 93

oder an [Frau Karin Heuwer](#), Tel. 0541/ 43 03 16

Durch Seminare und regelmäßige Besprechungen werden wir Sie auf diese Tätigkeit gut vorbereiten und Sie begleiten.

Wir freuen uns auf Sie!

Karin Heuwer



Wir legen Ihnen alles zu Füßen!!
Bodenbeläge nach Maß von:

Fußbodenverlegung
Bodenbeläge
Gardinen
Tapeten
Farben
Rollos

Klute
& Söhne

Weissenburger Str. 2a 49076 Osnabrück
Tel. 0541 - 41830 Fax 0541 - 42830

Nachruf

Zum Tod von Landessuperintendentin i.R. Doris Janssen-Reschke

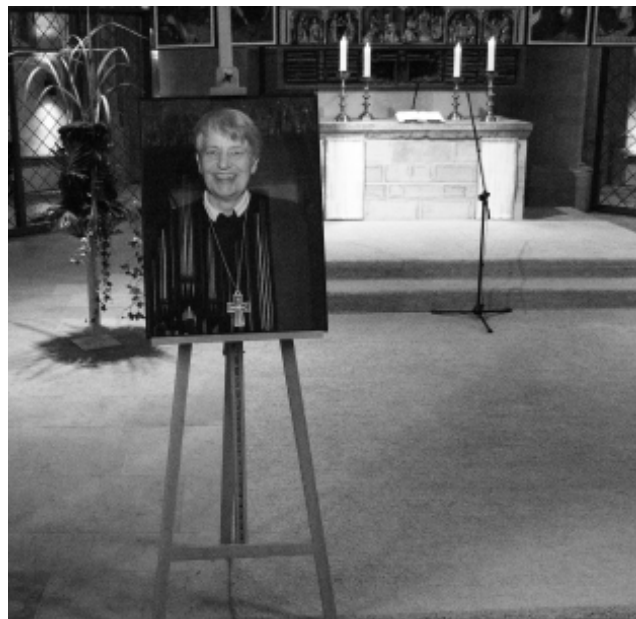
Kämpferisch, streitbar, engagiert – das waren Begriffe, die benutzt wurden, um das Wesen von Doris Janssen-Reschke zu beschreiben. Und in der Tat: die ehemalige Landessuperintendentin für den Sprengel Osnabrück war auf ihre Art eine einmalige und unverwechselbare Persönlichkeit. Sie sprach Wahrheiten aus, die andere nicht äußern mochten, eckte an und blieb standhaft auch unter Druck. Sie verstand ihr Amt als Auftrag, für Gerechtigkeit im christlichen Sinne einzustehen und dieser Gerechtigkeit auch dann zur Geltung zu verhelfen, wenn es unbequem war. Viele schätzten diese Eigenschaft; Doris Janssen-Reschke war eine zuverlässige Gefährtin, die Rat wusste und mit Herz und Seele bei der Sache war. Denn es gab auch die andere Seite ihrer Persönlichkeit: Sie war einfühlsam, liebevoll und tröstend, sie verstand und nahm sich Zeit, sie war Seelsorgerin und nicht allein Chefin einer großen kirchlichen Verwaltungseinheit. Mit ihrer Erfahrungen aus der Zeit als Krankenhaus-Seelsorgerin, die sie als befreiend und beglückend beschrieb, konnte sie auf Menschen zugehen und sich ihrer annehmen, aber auch Kirchenvorstände und Hauptamtliche bei Konflikten beraten.

Doris Janssen-Reschke war nicht Regionalbischöfin geworden, um den Status quo in der Kirche zu verwalten. Sie wollte gestalten und verändern, was ihr missfiel und wo sie Probleme sah. Sie wollte, dass Frauen mehr Einfluss besonders in Leitungspositionen der Kirche bekommen sollten. Sie schätzte die Ökumene, rieb sich aber an manchen Positionen der Schwesterkirche und war nicht bereit, um des lieben Friedens Willen eigene Standpunkte aufzugeben. Und sie leitete aus dem Auftrag des Evangeliums die Pflicht ab, sich in Politik und Gesellschaft einzumischen – auch und gerade dann, wenn es für sie als Frau in einem von Männern dominierten Umfeld manchmal einfacher gewesen wäre zu schweigen. Sie stand auf der Seite der Schwächeren und Ausgegrenzten, die keine Lobby oder lautstarke Inter-

essenvertretung hatten. Unter dem christlichen Menschenbild verstand sie das bedingungslose Annehmen des Einzelnen als Individuum mit all seinen Schwächen, Ängsten und Zweifeln; Menschen in Not begegnete sie nicht mit Lehrsätzen, Geboten und Dogmen, sondern mit Anteilnahme, Rat und Solidarität. Sie wirkte als Missionarin im besten und ursprünglichsten Sinne, indem sie durch ihr Handeln und durch die konsequente Einheit von Wort und Tat Menschen vom Wert des Christentums überzeugen konnte.

Gegenüber Konventionen und Formalitäten entwickelte Doris Janssen-Reschke oft eine produktive Ungeduld. Ausschweifende Ansprachen, in denen der Redner hauptsächlich sich selbst pries oder an seinem Vortrag berauschte, waren ihr ein Graus; Unterwürfigkeit gegenüber Funktionsträgern war ihr fremd. Sie schätzte das offene und schnörkellose Wort, dem man begeistert zustimmen oder auch heftig widersprechen konnte, nicht aber den lauen Kompromiss, der es überall Recht machen wollte. Sie hatte Humor, der gern auch politisch unkorrekt sein, aber niemals persönlich verletzen durfte. Sie selbst konnte austeilen, aber auch einstecken. Und wenn nach Streit und Meinungsverschiedenheiten auch unterschiedliche Standpunkte bestehen blieben, so konnte sie diese respektieren und bestehen lassen, auch wenn sie nicht ihrer Überzeugung entsprachen.

Gern predigte Doris Janssen-Reschke in der Gemeinde St. Marien. Sie liebte die Marienkirche, wo sie samstags oft die Wochenschlussandacht oder sonntags den Hauptgottesdienst hielt. Hier feierte sie im Juni



2006 ihren letzten Gottesdienst. Auch wenn sie sich guten Mutes nach Drage an der Elbe in ihren Ruhestand zurückzog, fiel ihr doch der Abschied von St. Marien schwer. Gelegentlich ist sie nach Osnabrück zurückgekehrt; dann hat sie auch immer St. Marien besucht. Wir hätten ihr und uns sehr gewünscht, dass dies noch oft möglich gewesen wäre. So werden wir Doris Janssen-Reschke in ehrender Erinnerung behalten.

Wolf-Christian Ramm

Aufnahme vom Altarraum der St. Marien-Kirche anlässlich des Gedenkgottesdienstes für die verstorbene Landessuperintendentin i.R. Doris Janssen-Reschke am 7. Juni 2008

Foto: Helmut Voß

Erinnerung

an den ökumenischen Pfingstgottesdienst

– open air – auf dem Gertrudenberg

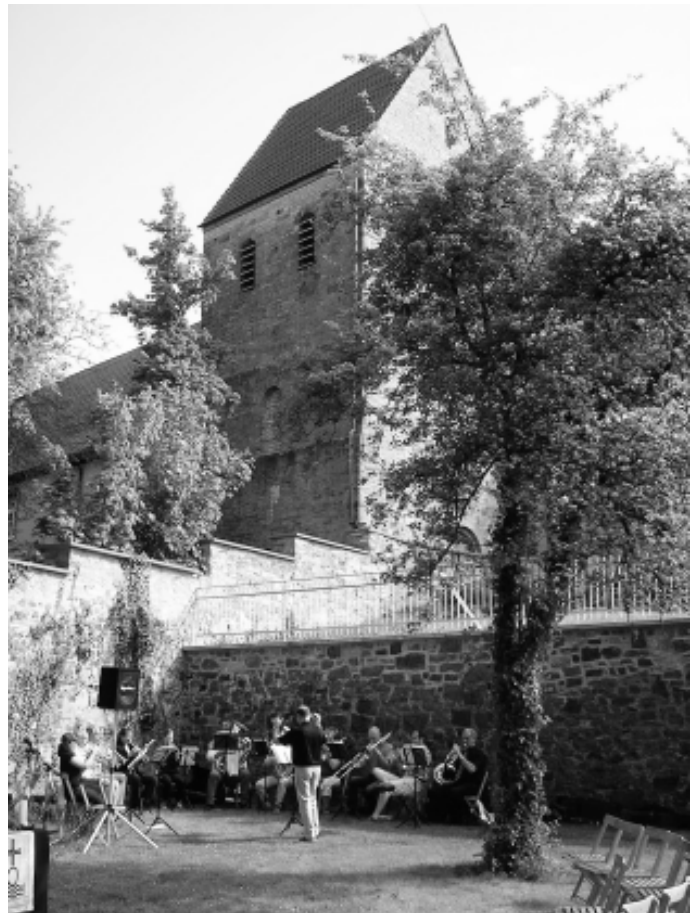
Nach vielen Jahren klappte es diesmal: die Großwetterlage ließ es zu, dass die bestellten Stühle auch gestellt werden konnten – und zwar auf dem Rasen direkt an der Mauer zum Bürgerpark, von wo aus man einen herrlichen Blick über Osnabrück hat und akustisch teilnehmen kann an der jährlichen Dampflokfahrt der Eisenbahnfreunde. Das Schnaufen und Pfeifen ist Begleitmusik im Gottesdienst. Aber nicht nur dieses: Wie immer gestaltet der Posaunenchor St. Marien den kirchenmusikalischen Teil des Gottesdienstes im Freien. Dann können die Bläser so richtig aus vollen Lungen ihre Töne produzieren. Auf der Empore der Gertrudenberg-Kirche muss man sich schon arg zurückhalten, sonst stimmt der Vorwurf, dass Musik häufig als laut empfunden wird.

Die liturgische Gestaltung des ökumenischen Gottesdienstes lag in Händen unseres neuen Landessuperintendenten Dr. Burghard Krause und von Prof. Dr. Heinrich Jacob, Domkapitular und Pfarrer in der Kleinen Kirche.



Nach dem Gottesdienst wurde Suppe gefasst. An Tischen, auf Bänken oder auf dem Rasen saßen die Besucher beisammen beim gemeinsamen Mittagessen. Hoffentlich wieder draußen im nächsten Jahr.

Helmut Voß



Fotos: Helmut Voß

Katholikentag in Osnabrück

Ökumenische Nachlese mit Fotos von

Sigrid Pees-Ulsmann, Hermann Tobergte, Helmut Voß

Texte von Achim Kunze und Helmut Voß

MITTWOCH, 21. Mai 2008:

Die Stadt füllt sich. Überall junge freundliche Leute mit blauen Bändern und Karten um den Hals. Dazwischen ein Lastwagen mit Josefsbräu. „Bringen die auch ihr eigenes Bier mit?“ fragt mich mein Nachbar im Café am Markt.



Helferzentrale: Gemeindehaus St. Marien

Schon sind wir mitten drin im Gespräch über den Katholikentag, und dabei bleibt es nicht bei Äußerlichkeiten oder den besten Biersorten. „Was heißt denn eigentlich Eucharistie?“ will mein Nachbar plötzlich wissen, denn davon habe er noch nie etwas gehört. So sitze ich da und sage: „Danksagung!“ Erzähle von der Einsetzung des Abendmahls, und in welchen Formen wir es feiern. Von Wandlung hier und Realpraesenz da. Von den Schwierigkeiten, die gerade hier eine noch engere Ökumene verzögern... am Freitag um 22 Uhr werden wir in St. Marien eine ökumenische Agape feiern.



Marien-Team am Würstchenstand



Nonnen am Rosenstock vor der Kirche



Mönche am Lichterglobus in der Kirche



Landesbischofin Dr. Margot Käßmann und Pastor Achim Kunze (mit Sekt) am Abend der Begegnung vor St. Marien auf dem Marktplatz

DONNERSTAG, 22. Mai 2008

Agape in St. Marien. Im Chorumgang stehen 12 Tische. Gedeckt mit Brot, Weintrauben, Wasser und Wein. Es duftet nach Frischgebackenem und reifen Früchten.

„Gelobt bist du, Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt, der Du das Brot – den Wein aus der Erde hervorbringst – Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit.“ Die Danksagung ist gesprochen. Die Einladung folgt: „Kommt, denn es ist alles bereit!“



Die Kirche voll, die Schola der Kleinen Kirche auf den Stufen des Altarraums, Pastor Achim Kunze (St. Marien) und Prof. Dr. Heinrich Jacob (Kleine Kirche) gemeinsam bei der Amtshandlung „Agapefeier“

Erst zögernd folgt die Gemeinde den „luth.-kath. Konzelebranten“ vom Abendmahlstisch der ev. luth. Mariengemeinde zu den 12 festlich geschmückten Agapetafeln. St. Marien und Kleine Kirche am Dom haben den Katholikentag eingeladen zum Teilen von Brot und Wein.

Fast scheu ließen sich die Gäste die Gläser füllen – dann aber auch mehr als nur eines. 60 Brote reichten gerade so. 20 Kilo Trauben fanden ihren Weg. Und bei Wein und Wasser hieß es: „und schenket mir voll ein.“ (Psalm 23) Ein Gast fragte: „Feiert ihr Abendmahl immer so?“ – „Nur wenn wir gemeinsam feiern.“ War meine spontane Antwort – leider.

Kommunikation (Kommunion) erfüllte die Kirche. Christen aller Konfessionen vertieften sich in Gesprächen, bis die Schola der Kleinen Kirche zu den Schlusstönen anstimmte: „Der mich trug auf Adlers Flügeln, der mich hat geworfen in die Weite – und als ich kreischend fiel, mich auf-

gefangen mit den Schwingen und wieder hoch mich warf, bis dass ich fliegen konnte aus eigener Kraft.“ (Huub Osterhuis)

„Davon werde ich zu Hause erzählen. So können wir auch bei uns Brot und Wein teilen und keiner wird sich ausgeschlossen fühlen.“



Der Chorumgang voll, die Gäste der „Agapefeier“ kommunizieren zwischen 12 Tischen

FREITAG, 23. Mai 2008

Anruf: „Ich brauch einen Kaffee. Treffen wir uns im „Paradies“ zwischen Dom und Marien zum Katholiken gucken?“ Gute Idee, endlich unterbricht mich jemand bei der Arbeit. „Ich komme!“ Natürlich scheint die Sonne als wir uns vor dem NDR-Büro auf den Stühlen unserer Café-Bar „Il Paradiso“ am Markt zwischen den Hauptkirchen der Stadt niederlassen. Im Westen das filigrane Maßwerk des Chores der gotischen Marktkirche im Blick – im Osten die romanischen Türme des Domes. Schon steht der Espresso auf dem Tisch. An uns vorüber ziehen die Besucher des Katholikentages. Pilger mit und ohne Stab (siehe Foto unten). Geistliche mit und ohne Kutte. Jugendliche mit und ohne Helfertuch. Dazwischen Bischöfe mit und ohne Sekretär. Handzettelverteiler mit und ohne „Genehmigung“. Fahnenträger mit und ohne Botschaft. Frauen mit und ohne Kopfbedeckung. Paare mit und ohne Kinder. Bekannte, die uns freundlich winken, Freunde, die uns übersehen, der Friseur von Nebenan, ein Helfertrupp im Eileinsatz, der Rettungswagen und ein Bischof mit Chauffeur – andere dürfen hier nicht fahren.

Fast alle mit Rucksack und Programm oder Stadtplan in der Hand. Ein buntes Volk das Gottes-Volk – auf der Suche nach dem Weg, den nächsten Termin nicht zu verpassen – und wir – im „Paradies“ – wir gehören dazu.



SONNABEND, 24. Mai 2008

„1648 ...“ – „Friedensschluss, ich weiß – und Friedensstadt. Ich kann es nicht mehr hören, dieses Beschwören des Friedens, als ob man damit den Frieden schafft, in dem wir darüber reden. Das ist doch alles Illusion. Träumerei. Die Welt braucht Krieg, das werden eure Friedensgebete auch nicht verhindern!“

Dennoch ist St. Marien zum Osnabrücker Friedensgebet bis auf den letzten Platz besetzt. Die Friedenssehnsucht ungebrochen. Dazu die Stele von Volker Johannes Trieb vor dem Portal der Kirche, ein Apfelbaum, der aus Eisen wächst und an diese Sehnsucht erinnert.



„Als ich einmal sehr deprimiert war, hat mir ein Freund, ein Pazifist aus Holland, etwas sehr Schönes gesagt: ‚Die Leute im Mittelalter, welche die Kathedralen gebaut haben, haben sie ja nie fertig gesehen. Zweihundert oder mehr Jahre wurde daran gebaut. Da hat irgendein Steinmetz eine wunderschöne Rose gemacht, nur die hat er gesehen, das war sein Lebenswerk. Aber in die fertige Kathedrale konnte er nie hineingehen. Doch eines Tages gab es sie wirklich. – So ähnlich musst du dir das mit dem Frie-

den vorstellen.‘“ (Nach Dorothee Sölle) Da sitzen wir nun in einer Kathedrale. Genießen ihren Anblick – ihre architektonische Vision vom Himmel auf Erden und formen mit an einer Knospe des Friedens und der Ökumene mit unseren Liedern und Gebeten, mit unseren Gebeten und Reden und ich denke: Der ganze Katholikentag ist so etwas wie eine Knospe auf der weiten Wiese Gottes und wir sind dabei, sie zu entdecken.

SONNTAG, 25. Mai 2008

Die Probe für den Schlussgottesdienst auf dem Sportplatz Illoshöhe am Sonnabend hatte viereinhalb Stunden gedauert. In brütender Hitze! Der Veranstalter hatte wenigstens für Getränke nachschub gesorgt. Gut präpariert war der evangelische Bläserchor mit seinen ca. 400 Mitwirkenden. Unter ihnen der Posaunenchor St. Marien mit seiner Leiterin Michiko Sugizaki (Foto).

Nicht noch einmal wird man das in Osnabrück erleben: den gewaltigen Klang der Blechblasinstrumente eines evangelischen Posaunenchores zur Feier einer katholischen Messe zum Abschluss eines Katholikentages am Sonntag Morgen unter freiem Himmel.

So bleibt bei allen, die an diesem denkwürdigen Vormittag mitgespielt haben, eine gute Erinnerung an ein unvergessliches ökumenisches Gemeinschaftserlebnis, wenngleich bei der Eucharistie die katholischen Christen unter sich blieben.

Einige Impressionen vom 97. Katholikentag 2008 in Osnabrück aus der Perspektive unserer Gemeinde.

Ein Beitrag von St. Marien blieb bisher unerwähnt: Das große Konzert mit César Franck: Les Béatitudes, aufgeführt durch die Marienkantorei. Die Kirche war übertoll, der Erfolg gewaltig – aber auch das ist schon Geschichte...



„Bei Hagemeyer rechts ab!“

Urlaub ohne Koffer erkundet fremde „Lebenswelten“ –
manchmal auf Umwegen.

Es ist manchmal trotz einer guten Vorbereitung gar nicht so einfach, sein Ziel zu erreichen: Wie zum Beispiel in Stadthagen, einem Residenzstädtchen mit großer Renaissancevergangenheit und Bürgern, die anscheinend nicht so ganz auf der Höhe ihrer Zeit leben. „Bei Hagemeyer rechts ab“, lautete jeweils die lakonische Antwort, als wir wiederholt nach dem Parkplatz fragten, dem Ziel unseres Treffpunktes mit zwei Gästeführerinnen vor Ort. Straßenbauarbeiter an einer Baustelle, die wir inzwischen dreimal passiert hatten, konnten sich ein Kopfschütteln und das Lachen nicht verkneifen. Letztlich erhielten wir die erlösende Auskunft: Hagemeyer war einst (aber doch schon deutlich lange nach der Renaissancezeit) ein Kaufhaus, das nicht mehr existiert. Stattdessen hätten wir uns an einem großen stadtbekannten Autohaus nach rechts orientieren müssen. Na also, es ging dann doch noch! Aber wie meinte eine Teilnehmerin anschließend etwa spöttisch: „Im Wettbewerb der Städte, die am schlechtesten ausgeschildert sind, nimmt Stadthagen auf jeden Fall einen der vorderen Plätze ein!“ So wurden wir etwas verspätet von unseren beiden netten Gästeführerinnen in Empfang genommen und tauchten in unsere erste „Lebenswelt“ im Schaumburger Land ein.

Sich in alte Zeiten zurück versetzen lassen oder einen Blick in zukünftige Welten unter Glas wagen, teilhaben an der Lebensgeschichte einer berühmten Dichterin, mit einem „echten“ Professor ehemals reiche Kulturlandschaften erforschen, das karge Leben im zugigen kühlen Moor nachempfinden, mit einer Bischofsmagd im historischen Stadtgefängnis von Fürstenau verweilen oder eindrucksvolle Millionen Jahre alte Naturdenkmäler sehen und erleben – ja, die Welt ist so groß und vielfältig, dass wir sie uns nur in kleinen Portionen anschauen oder auch einmal per Kinoerlebnis genießen müssen. Wir, das waren über 80 Seniorinnen und Senioren aus St. Marien, St. Katharinen und anderen Innenstadtgemeinden. Nicht immer

waren alle an allen Tagen in der Zeit vom 3. bis 13. Juni dieses Jahres dabei, aber doch einige mit guter Konstitution jeden Tag, wenn es wie immer einmal im Jahr heißt: Urlaub ohne Koffer – jeden Tag unterwegs und Abends wieder im eigenen Bett zu Hause. Für die Begleiter Lisa Neumann und Siegfried Brennecke gab es da viel zu organisieren. Beide konnten sich aber auf ein Team von ehrenamtlichen Helferinnen aus St. Marien und St. Katharinen stützen, ohne die nichts geht. Ein verantwortungsvoller und umsichtiger Busfahrer (das kann natürlich nur Herr Oberwetter sein) gab seinen Fahr-



gästen und der Leitung das sichere Gefühl, gut aufgehoben zu sein. Und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dankten es mit großer Freude, guter Stimmung und lieben Worten. Weil das Wetter auch noch mitspielte und die Stadtwerke die geeigneten Busse stellten (dafür sei an dieser Stelle auch noch einmal gedankt), konnte nur wenig schiefgehen außer s.o.

Zu Beginn der Ausflüge nahmen alle Teilnehmer brav ihre Namensschildchen in Empfang, die mit symbolischen Hinweisen

auf das jeweilige Fahrtziel und farblich sortiert eine gute Orientierung boten und nach der Fahrt als Andenken und Erinnerung mit nach Hause genommen werden konnten. „Technisches Hilfswerk“ zum Laufen wie Rollatoren wurden im Gepäckfach des Busses eingelagert, und dann ging's los. Die Fahrten waren nie langweilig. Gesang, Rätsel und fröhliches Geplapper (ist nicht negativ gemeint) machten die Runde, Informationen zum Ablauf des Tages und kurze Texte und Betrachtungen wurden von der Leitung eingestreut. Es gab so viel zu erzählen, da man sich doch möglicherweise am Tag zuvor zum letzten Male gesehen hatte...

Den Rahmen dieser Aktion bildete wie in den Vorjahren ein gemeinsames Frühstück in St. Marien am Anfang und ein Gottesdienst mit anschließendem gemütlichen Grillen zum Ausklang in St. Katharinen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch schon ganz frisch aus der Feder geflossene Berichte einzelner Teilnehmerinnen über die vergangenen Tage vorgetragen. Manches in Reimform, aber auch manche „Ungereimtheiten“ wurden humorvoll zu Gehör gebracht und mit viel Beifall bedacht. Aktueller kann auch die NOZ nicht sein.

Am 22. Juli fand ein Nachtreffen statt. Ein Teilnehmer (danke, Herr Fliegner!) hat einen kleinen Videofilm über unsere Fahrt zu einem riesigen Gartencenter im Emsland gedreht, der von vielen Bildern der anderen Ziele ergänzt wurde. Es ging natürlich auch schon um Planungen für 2009. Denn wie heißt es so schön im Sport: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel!

Zum Schluss noch eine Bemerkung zur Teilnehmerstruktur.

Wenn sich auch viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den letzten Jahren regelmäßig angemeldet haben, ist das Interesse der Veranstalter an einer Offenheit für „Neue“ groß. Eine Mindestalterbeschränkung gibt es ebenfalls nicht. Wir sprechen heute oft von der Generation „50 plus“, die für ganz unterschiedliche Angebote als Zielgruppe in den Blick genommen wird. In dieser Hinsicht könnte auch „Urlaub ohne Koffer“ ein mögliches Angebot sein. Vielleicht auch für Sie?

Siegfried Brennecke

Makiki

Kindergruppe

MAKIKI
ist eine Kindergruppe
für Kinder zwischen 7 und 9 Jahren

unter Leitung von
Laura Schimmelpfennig

Wir treffen uns alle 14 Tage donnerstags
von 16 bis 17 Uhr.

Meistens gehen wir nach einer kurzen
Andacht am Lichterglobus
in der St. Marien-Kirche
in unser Gemeindehaus,
wo wir dann Spaß beim Spielen, Singen,
Basteln Geschichten Erzählen ... haben.

Vielleicht kommst auch Du ja einfach mal
dazu?!

unsere nächsten Treffen:

Termine bitte erfragen unter:
Tel. 0541-409 56 88
Laura Schimmelpfennig

„Weddies“
ist eine Kindergruppe
für Kinder im Alter von 10 bis 12 Jahren

unter Leitung von
Diakonin Christina Ackermann
und Antonia Weymann

TERMINE:

14-täglich immer mittwochs
von 15.30 bis 17.00 Uhr

TREFFPUNKT:
In der St. Marien-Kirche
am Lichterglobus

unsere nächsten Treffen:

08. Oktober 2008

– Herbstferien –
05. November 2008
19. November 2008
03. Dezember 2008
17. Dezember 2008

– Weihnachtsferien –
Christina Ackermann

Kindergottesdienste (KG) und Familiengottesdienste (FAM) in St. Marien

OKTOBER 2008	05.	10.00 Uhr	(KG)
NOVEMBER 2008	09.	10.00 Uhr	(KG)
	30.	10.00 Uhr	(KG)
DEZEMBER 2008	14.	10.00 Uhr	(KG)

Freizeit in Schweden

Evangelische Jugend St. Marien und St. Katharinen auf Fahrt

Erstmals fand in diesem Jahr in der Innenstadtregion eine gemeinsame Sommertour der Ev. Jugend statt. Die 35-köpfige Gruppe unter Leitung von Pastor Jörg Hagen (St. Katharinen) und Diakonin Christina Ackermann (St. Marien) verbrachte 14 wunderbare Sommertage in Värmland in Mittelschweden. Das Zeltlager mit geräumigen blauen Hauszelten lag mitten in einem großen Waldgebiet, direkt zwischen zwei herrlichen Seen. Nach ein paar Tagen Regenwetter setzte sich für den Rest der Zeit ein stabiles Hoch durch. Es sorgte für angenehme Temperaturen mit viel Sonne und gutem Badewetter. Ein abwechslungsreiches Programm ließ keine Langeweile aufkommen – Kanutouren, Radfahren in der Umgebung, eine große Wanderung durch Wald und Moor, der Ausflug nach Karlstadt und vieles mehr machte uns mit der schönen Landschaft mit ihren vielen Seen, den großen Wäldern und typisch roten Häuschen vertraut.



Elche haben wir in freier Wildbahn zwar nicht sehen können, doch nachts konnte man sie hören, und Spuren von Ihnen haben wir auf unserer Wanderung auch gefunden

Konfirmanden

Konfirmanden unterwegs

Die neuen Konfirmanden fahren
vom 14. – 16. November 2008
zu ihrem
ersten gemeinsamen Wochenende
nach Holte.
Rund um das Thema: „Abendmahl“
verspricht es eine schöne Freizeit
zu werden!

Tolle Kreativangebote, ein Wetten-dass-Abend, tägliche Andachten und Abendrunden, viele Spiele und Lieder kamen hinzu. So zeigten sich bei der Auswertungsrunde alle begeistert von der gemeinsame Reise – und viele fragten gespannt: Wohin geht es im nächsten Jahr!? ... na mal sehen – doch dass wir wieder los wollen, ist gewiss!

Christina Ackermann

Jugendfreizeit-Schweden – Nachtreffen

Am 29. September um 18.00 Uhr
treffen sich alle Jugendlichen,
die mit auf der diesjährigen
Sommer-Freizeit
in Schweden waren,
im Gemeindehaus von St. Katharinen
wieder!

Diakonin Christina Ackermann und das
Team freuen sich auf Euch!

Ein Gruppenfoto vom ersten Treffen in der St. Marien-Kirche ist auf der letzten Seite des Gemeindebriefes zu sehen. Dort finden sich auch die Namen der Jugendlichen, die sich bis zum Redaktionsschluss zum Konfirmationsunterricht angemeldet hatten.

Kindersingwoche

mit dem Musical „David und Jonathan“ von Gerd-Peter Münden

Die Geschichte von dem kleinen David, der später einmal jener berühmte König werden sollte, und seinem Freund Jonathan, dem Sohn König Sauls, war das Thema der zweiten Kindersingwoche, die in diesen Sommerferien in St. Marien stattgefunden hat. Von Montag, 11. bis Freitag, 15. August 2008 herrschte täglich zwischen 10 und 17 Uhr reges Treiben im Gemeindehaus, in der Kirche und – wegen der großen Teilnehmerzahl – in den Räumen des Carolinums, das uns freundlicherweise während der Ferien seine Türen geöffnet hatte.



Teilnehmerpromenade zum Carolinum ...



... und wieder zurück

72 Kinder zwischen 6 und 12 Jahren haben gesungen, gebastelt, gebaut, genäht, geprobt, gespielt, getanzt, gegessen und getrunken und dabei viel Spaß gehabt!

Selbstverständlich wurde täglich mehr-

mals im Chor gesungen. Die Kinder konnten die Zeit jenseits der Probenarbeit z. T. selbst gestalten und dazu aus verschiedenen AG-Angeboten ihre Favoriten auswählen. Aufgrund dieser Wahl bekam jedes Kind am ersten Singwochentag einen individuellen „Stundenplan“ für jeden Tag ausgehändigt, der in wochen- (buchstäblich tage- und nachte-) langer Vorarbeit von Laura Schimmelpfennig erstellt und eingeteilt wurde.

Auch Raumpläne, Gruppeneinteilung, Helferpläne, Telefondienste, Notfallpläne, ständige „Rufbereitschaft“ während der Singwoche und noch vieles mehr lag in ihren bewährten Händen. Ein Mammutprojekt, das einen reibungslosen und nahezu pannenfreien Verlauf der Singwoche gesichert hat!

Was soll wie und wann und wo gebastelt werden, sind genug Materialien da, wo sind die Scheren, wer braucht noch Klebstoff, wie sieht das Menü der Woche aus, ist für jedes Kind Nachtschicht da, reicht der Kuchen für den Nachmittag??? Fragen, die Bärbel Schimmelpfennig vorüberlegt und beantwortet hatte, bevor Helfer, Kinder und Eltern sie überhaupt stellen konnten.

So ging kein AG-Helfer rat- und ideenlos oder mit leeren Händen in sein Projekt und kein Kind war unterbeschäftigt oder gar hungrig. Alle Räume waren präpariert, alle Materialien besorgt, Bastelanleitungen erstellt, das Essen geordert, der Nachtschicht gekocht – einfach perfekt!

Ein ganzes Heer an Helfern stand in der Singwoche bereit und hat stunden- und tagelang die Kinder betreut und beschäftigt. Stellvertretend für unzählige, die Unglaubliches geleistet haben, können an dieser Stelle nur einige genannt werden: Diakonin Christina

Ackermann, unter deren Leitung die Kulissen erstellt wurden, Familie Schnieder, die zunächst mit den Kindern, dann aber auch in einer Nachtschicht vor der Generalprobe, alleine alle Kostüme geschneidert hat. Und nicht zu vergessen sein sollen Imke und Jule, die eine volle Woche ihrer Semesterferien geopfert haben und „als Joker“ in jeder Disziplin rund um die Uhr einsetzbar waren.



Huckepack – AG

Vielen Dank! Ohne all diese unglaublich engagierten Helfer wäre die Kindersingwoche nicht durchführbar gewesen!



Schneiderei

Und so konnten Kathrin Brauer (Regie) und Majka Wiechelt (Chor) in aller Gelassenheit mit völlig ausgeglichenen und zufriedenen Kindern das Singspiel einstudieren und proben. Toll!



Aufführung in St. Marien

Die Ergebnisse der Arbeit dieser fünf Tage waren am Samstag, 16. August im Wochenschlussgottesdienst und Sonntag, 17. August in einer gesonderten Aufführung in der Marienkirche eindrucksvoll zu sehen. Als besonderer Höhepunkt wurden die Kinder von einem kleinen Orchester begleitet (Flöte – Katja Schulte-Bunert, Geige – Ursula Baumbusch, Klarinette – Marian Ghisa, Cello – Christiane Gleisner, Klavier – Carsten Zündorf). Die gelungenen Aufführungen wurden nur von einigen Schwierigkeiten mit der Technik und der nicht ganz anspruchsvollen Akustik in der Marienkirche getrübt. Die Kinder jedenfalls haben ihre schauspielerischen und sängerischen Aufgaben mit Bravour gemeistert und dabei sich selber und ihr Publikum begeistert!



Drei-Mädler-Tanz

Am Sonntag wurde mit einem Grillfest („Backstageparty“) im Gemeindehausgarten mit Kindern, Helfern und Eltern der Erfolg der Aufführungen und die gelungene Kindersingwoche gefeiert.

Dieses war der zweite Streich. Folgt der nächste denn sogleich? – Wohl nicht sofort und wahrscheinlich auch nicht in diesem gigantischen Ausmaß.

Aber sobald wieder geplant wird, werden alle bisherigen Teilnehmer, Helfer und natürlich auch die Leser des Gemeindebriefes umgehend informiert. Versprochen!

Es freut sich schon aufs nächste Mal: Das Kindersingwochenteam in St. Marien: Christina Ackermann, Bärbel und Laura Schimmelpfennig, Majka Wiechelt, Carsten Zündorf.

Majka Wiechelt



unverzichtbar:
die Souffleuse im Versteck



unaufgeräumt:
Werkstatt Carolinum



unorthodox:
„Harfen“-Konzert

Fotografen:
Max Ciolek
Jörg Schimmelpfennig
Hermann Tobergte



ungeduldig erwartet:
Mittagessen im kleinen Gemeindesaal

60 Jahre Marienkantorei

In diesem Jahr feiert die Marienkantorei ihr 60-jähriges Bestehen. Am Buß- und Betttag des Jahres 1948 sang der neu gegründete Chor zum ersten Mal im Gottesdienst in St. Marien.

Die Marienkantorei Osnabrück wurde im Jahr 1948 von Paul Erich Ewert gegründet, der von 1948 bis 1955 erster KMD nach den Kriegsjahren an St. Marien war.

KMD Traugott Timme und KMD Wiltrud Fuchs waren die nachfolgenden Leiter der Marienkantorei. Im Februar 2006 übernahm KMD Carsten Zündorf dieses Amt.

Neben der zentralen Beschäftigung mit den Werken Johann Sebastian Bachs gilt das Interesse der Marienkantorei auch der Aufführung zeitgenössischer Chormusik.

So war die Kantorei im Jahr 2005 mit der Aufführung des Friedens-Oratoriums „Wie Tau auf den Bergen Zions“ von Violeta Dinescu unter der Leitung von Wiltrud Fuchs auf dem Evangelischen Kirchentag vertreten.

Die Marienkantorei pflegt ebenso den a cappella-Gesang mit einem Schwerpunkt auf der romantischen Chorliteratur und gestaltet regelmäßig die Gottesdienste in St. Marien.

Am Buß- und Betttag dieses Jahres, 60 Jahre später, führt die Marienkantorei unter der Leitung von KMD Carsten Zündorf das Deutsche Requiem von Johannes Brahms auf.

Die Solisten unserer Aufführung sind Cornelia Samuelis – Sopran und Klaus Mertens – Bariton. Es spielt das Osnabrücker Sinfonieorchester.

Karten sind ab 22. Oktober im Vorverkauf bei Musikhaus Bössmann und an der Touristeninformation Bierstraße zu erhalten.



Flentrop-Orgel auf CD

Rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest, nämlich zum ersten Advent, wird die erste CD einer neuen CD-Reihe erscheinen, die Carsten Zündorf zur Zeit an der Flentrop-Orgel in St. Marien einspielt.

„Mit Bach durchs Jahr“ – so wird sie heißen und insgesamt, wenn sie denn fertig ist, aus sechs CDs zu den verschiedenen Kirchenjahreszeiten bestehen. Auf jeder CD ist eines der großen Präludien und Fugen Bachs sowie eine Triosonate zu hören; ferner die zur Kirchenjahreszeit passenden Orgelchoräle aus den verschiedenen Sammlungen: aus dem Orgelbüchlein, aus den Achtzehn Leipziger Chorälen, aus der Sammlung von Kirnberger und anderen mehr.

Am Sonntag, dem 30. November (1. Advent) wird Carsten Zündorf die erste CD zum Advent im Konzert vorstellen.



Einkehrtage Kirchenmusik

Am Samstag, dem 30. August und Sonntag, dem 31. August fanden erstmalig die „Einkehrtage Kirchenmusik“ in St. Marien in Osnabrück statt.

50 nebenberufliche und ehrenamtliche Kirchenmusiker aus dem Sprengel Osnabrück waren der Einladung von KMD Carsten Zündorf gefolgt. Auf dem Programm dieser Einkehrtage standen Seminarangebote ebenso wie geistliches Innehalten und festliche Gottesdienste.

Landessuperintendent Dr. Burghard Krause eröffnete die Einkehrtage am Samstag morgen mit einer Andacht zu Psalm 103.

Matthias Nagel aus der Westfälischen Landeskirche bot für die Organisten ein Seminar zum Thema Orgelbegleitung für Neue geistliche Lieder an.

Zeitgleich erfuhren die Chorleiter bei KMD Carsten Zündorf Tipps und Tricks rund um die Chorleitung.

Blockflöten und Blechbläser konnten am Nachmittag noch einmal Seminare besuchen. Die Chorleiter bildeten eine Schola und studierten für den Vespergottesdienst am Abend gesungene Psalmen ein.

Nach dem Abendessen informierte KMD Carsten Zündorf über den ab September beginnenden neuen C-Kurs. Zeitgleich bestand die Möglichkeit, sich von Orgelbauer Hartwig Brockes auf der Orgelempore von St. Marien unter dem Motto „Meine Orgel und ich“ in die Beseitigung kleinerer technischer Mängel einweisen zu lassen.

Der Tag schloss mit der liturgischen Feier der Complet in der klösterlichen Atmosphäre des Chorumgangs von St. Marien. Danach fand man sich noch zu Geselligkeit und Austausch am „Stammtisch“ zusammen.

Am Sonntag morgen hielt OLKR Dr. Hans Christian Brandy die Predigt im Festgottesdienst, der musikalisch von den Teilnehme-

Konzert – Terminänderung

Im Herbst 2005 formierten sich vier Musiker verschiedener Stilrichtungen zum bezy-art-ensemble mit dem Ziel, ihre unterschiedlichen musikalischen Wurzeln in der Interpretation „alter Musik“ zu einer neuen, eigenen Klangsprache zusammenzuführen.

In ihrer intensiven Konzert- und Aufnahmetätigkeit, sowie als Dozenten an Musikhochschulen beschäftigen sich die vier Bläser mit der Aufführungspraxis alter Musik, dem Jazz, der sinfonischen Musik oder der neuen Musik.

Die Mitglieder des breezy-art-ensembles in der Besetzung: Trompete – Sopran- und Tenorsaxophon – Posaune/Barockposaune und Tuba/Ophikleide verbindet die Liebe zur „alten Musik“. In gemeinsamen Interpretationen bündeln sie ihre unterschiedlichen musikalischen Erfahrungen, heben rhythmische oder harmonische Aspekte ihrer Vorlagen heraus, lassen durch ihre Instrumentierungen eine Vielzahl unterschiedlicher Klangfarben entstehen, fügen Improvisationen hinzu und finden zu einer Musik mit ganz eigenem Charakter: mal mitreißend, mal anrührend, spannend oder überraschend.

Sonntag, 12. Oktober 2008, 20.00 Uhr
(Achtung: Terminänderung
wegen des Morgenlandfestivals!)

„Bach und ich“
Konzert des „breezy-art-Ensembles“
Detlev Reimers – Posaune
Thomas Lück – Tuba
Thomas Stalker – Trompete
Ansgar Elsner – Saxophon



Für die Blockflötisten war der Musikpädagoge und Flötist Joachim Arndt aus Kassel eingeladen und mit den Bläserchorleitern erarbeitete LPW Christian Fuchs neue Bläserliteratur.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen fanden sich alle Teilnehmer zu einer Chorprobe unter der Leitung von KMD Carsten Zündorf zusammen, um den Festgottesdienst am Sonntag musikalisch vorzubereiten.

rinnen und Teilnehmern gestaltet wurde. Im Anschluss an den Gottesdienst gab es noch ein kleines MatineeKonzert mit den Werken, die die Teilnehmer in ihren Seminaren erarbeitet hatten.

Eine letzte Gesprächsrunde zu Austausch, Resümee und Ausblick sowie das gemeinsame Mittagessen beendeten die „Einkehrtage Kirchenmusik.“

Carsten Zündorf

Gast-Konzert des breezy-art-ensemble

„Bach und ich“
Alte Musik neu gespielt

Ansgar Elsner – Saxophone
Thomas Stalker – Trompete
Detlef Reimers – Posaunen
Thomas Lück – Tuba, Ophikleide

Die Mitglieder des **breezy-art-ensembles**
in der Besetzung: Trompete – Sopran- und
Tenorsaxophon – Posaune/Barockposaune
und Tuba/Ophikleide verbindet die Liebe
zur „alten Musik“.

In gemeinsamen Interpretationen bündeln
sie ihre unterschiedlichen musikalischen
Erfahrungen, heben rhythmische oder
harmonische Aspekte ihrer Vorlagen
heraus, lassen durch ihre Instrumentie-
rungen eine Vielzahl unterschiedlicher
Klangfarben entstehen, fügen Improvisatio-
nen hinzu und finden zu einer Musik mit
ganz eigenem Charakter: mal mitreißend,
mal anrührend, spannend oder überra-
schend.

Eintritt: 12,- / 8,- ermäßigt

Sonntag, 12. Oktober 2008, 20.00 Uhr

TERMINÄNDERUNG
WEGEN
MORGENLANDFESTIVAL

Werkeinführung

Johannes Brahms Ein deutsches Requiem

mit KMD Carsten Zündorf
eine Veranstaltung des „Vereins der
Freunde der Marienkantorei e.V.“
Gemeindehaus St. Marien
An der Marienkirche 6 – 9

Sonntag, 16. November 2008, 20.00 Uhr

60 Jahre Marienkantorei Johannes Brahms Ein deutsches Requiem

Cornelia Samuelis – Mezzosopran
Klaus Mertens – Bariton
Marienkantorei Osnabrück
Sinfonieorchester Osnabrück

Carsten Zündorf – Leitung

Mittwoch, 19. November 2008
(Buß- und Betttag)

Festlicher Advent 2008

Sonntag, 30. November 2008, 17.00 Uhr:

Festlicher Advent I
„Mit Bach durchs Jahr“
Vorstellung der neuen Orgel-CD
aus St. Marien:
Orgelwerke von Johann Sebastian Bach
zum Advent
Carsten Zündorf – Orgel

Sonntag, 7. Dezember 2008, 17.00 Uhr:

Festlicher Advent II
Exicon Vocaalensemble
(Enschede, Niederlande)

Sonntag, 14. Dezember 2008, 17.00 Uhr:

Festlicher Advent III
Weihnachtliches Singen und Musizieren
mit Marienkantorei
Posaunenchor St. Marien
Posaunenensemble Bremen
Carsten Zündorf – Leitung

Sonntag, 21. Dezember 2008, 17.00 Uhr:

Festlicher Advent IV
Camille Saint-Saens: Oratorio de Noel
Sigrid Heidemann – Sopran
Kathrin Brauer – Alt
N.N. – Tenor
Marco Vassalli – Bass
Motettenchor St. Marien
Akademie-Orchester Remelé
Majka Wiechelt – Leitung

Musik im Gottesdienst

Gottesdienst
zum Erntedank
mit der Marienkantorei
Heinrich von Herzogenberg:
„Zum Erntedank“ op. 99
Sonntag, 5. Oktober 2008, 10.00 Uhr

Gottesdienst
zur Goldenen Konfirmation
mit dem Posaunenchor St. Marien
Sonntag, 12. Oktober 2008, 10.00 Uhr

Gottesdienst
zum Reformationstag
Freitag, 31. Oktober 2008, 19.00 Uhr

Gottesdienst
mit dem Motettenchor
Sonntag, 16. November 2008, 10.00 Uhr

Kantatengottesdienst
Johann Sebastian Bach
„Ich will den Kreuzstab gerne tragen“
Kantate für Bariton solo, Chor und
Orchester BWV 56
Marienkantorei
La Gioia
Sonntag, 23. November 2008, 10.00 Uhr

Adventsgottesdienst
mit der Marienkantorei
Sonntag, 7. Dezember 2008, 10.00 Uhr

Vorschau Bachs Weihnachtsoratorium für Kinder

Dienstag, 16. Dezember 2008, 18.00 Uhr

Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium BWV 248 – Teile 1 - 3

Dienstag, 16. Dezember 2008, 20.00 Uhr

St. Marien - Musikgruppen

Marienkantorei

donnerstags 20–22 Uhr
(Vorsingen notwendig)
Gemeindehaus
An der Marienkirche 6–9
mit Carsten Zündorf

Motettenchor Marien

dienstags 20–22 Uhr
(offen für alle, die am Singen
geistlicher Musik Freude haben)
Gemeindehaus
mit Majka Wiechelt

Posaunenchor

mittwochs 20–22 Uhr
Gemeindehaus
mit Carsten Zündorf

Blechbläser-Anfängerschulung

mit Michiko Sugizaki
mittwochs 19–20 Uhr
Gemeindehaus

Blockflöten-Ensemble

unter eigener Leitung
donnerstags 19–20 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23

La Gioia Osnabrück

Ensemble auf
historischen Instrumenten
arbeitet projektweise

Ausbildung

„Kirchenmusik im Nebenamt“
(Orgel/Chorleitung/Theorie)
Anfragen an KMD Carsten Zündorf

Kirchenmusikdirektor

Carsten Zündorf
An der Marienkirche 6–9
Tel. u. Fax. 0541 - 2 22 20
e-mail:
kmd@musikanmarien.de

... und im Internet finden Sie uns unter:
www.musikanmarien.de

Gemeindefest

Taufgottesdienst – Gartenparty – Posaunenchorkonzert

UNTERWEGS war unser Thema beim Familiengottesdienst am Sonntag, dem 29.6.2008 – direkt vor den Sommerferien. Und das haben wir auch wörtlich genommen. Zuerst wurden die Kinder zum Taufstein geschickt, um das Taufwasser und das Licht von der Osterkerze zu holen. Diesmal waren es so viele Kinder, dass die kleine Taufschale auf dem Altar überlief. Die Sand- schale für die Kerzen war gefüllt mit fast 30 Kerzen, und die Gemeinde wie die Tauf- familien hatten Tränen in den Augen, als sie die Kinder der Gemeinde so würdevoll und konzentriert durch das Kirchenschiff schrei- ten sahen.

„Begleitet – bereichert – behütet“ war der Untertitel dieses Tages. Alles konnten wir erleben: Die Begleitung Gottes durch unser Leben feierten wir in der Taufe – für die Täuflinge eine Zusage – für alle anderen eine Erinnerung. Von der Bereicherung des Lebens durch Reisen erzählten uns zwei Kin- der, die von dem Hasen „Felix“ Postkarten bekamen, auf denen Marienkirchen aus Eu- ropa zu sehen waren (für uns über den Over- headprojektor) und auf denen er schrieb, was er in den verschiedenen Kirchen in Lübeck, Paris, Berlin und London erlebte. Kaum waren wir in London gelandet, ertön- ten die Klänge eines Dudelsackpfeifers in der Kirche (Pate eines der Taufkinder) und nahm uns mit auf eine kleine Reise ins Ge- meindehaus, wo wir den Gottesdienst unter dem Gartenkreuz mit dem Segen beschlos- sen.

So haben wir einen rundum behüteten Tag in unserer Kirche und im Gemeindegarten erlebt. Die Spiele für Groß und Klein, das Essen, die Getränke und für jeden einen Gasballon mit einer Botschaft aus Marien, die nach und nach in den Himmel stiegen, werden uns lange in Erinnerung bleiben.



Alle Generationen vereint beim Gartenfest



Der untere Teil des Kreuzes ist noch zu sehen

Manche Besucher kamen am Abend noch einmal zurück in die Kirche, weil der Posaunenchor sein Sommerkonzert veranstaltete. Ihrer ersten Auftritt hatten auch die „Jungbläser“ – „jung“ meint hierbei die Dauer des Instrumentalunterrichts, den sie in unserer Gemeinde unter Leitung von Michiko Sugizaki erhalten.

Achim Kunze



Jungbläser in Concert



Ungewöhnliche Perspektive: Posaunenchor zu Füßen von St. Marien



Probe vor dem Auftritt

Fotos:Max Ciolek

Gewisse Dinge gehen nur gemeinsam –

oder: O wie schön ist Panama – Sommerfest in der Kita Turnerstraße

Es ist schon eine Weile her, dass wir in unserer Kita nach Panama gereist sind. Aber alle erinnern sich gern daran zurück, und in allen Ecken findet man noch Spuren von unserem Sommerfest.

O, wie schön ist Panama – das sagten sich der Bär und der Tiger (wunderbar gespielt von Katharina Osterthun und Gerti Rutkies), als sie eine Kiste fanden, aus der es lecker nach Bananen roch. Gemeinsam mit der Tigerente machten sie sich auf eine spannende Reise. Unterwegs trafen sie viele Tiere, die ihnen viel etwas Neues zeigten. Vor allem aber stellten sie immer wieder fest, wie wichtig es ist, Freunde zu haben und dass man gemeinsam viel besser ans Ziel kommt.

Das galt natürlich auch für die Organisation des Festes. Schauspielen, Kostüme und Kulissen basteln, genauso aber neben den ganzen Vorbereitungen den Betrieb am Laufen halten, viele Kinder und Mitarbeiter zeigten ganz neue, unerwartete Talente. Die Eltern zauberten ein sehr leckeres Brunch, der Elternbeirat und die Gemeinde standen uns sehr hilfreich zur Seite. Stellvertretend für alle möchte ich hier Frau Koch vom Elternbeirat danken, die einfach immer zur Verfügung stand, Frau Wiechelt, die neben der musikalischen Begleitung ja auch für den tollen „Fuchs“ (siehe Foto) verantwortlich



zeichnet und Herrn Gliesche, der sehr charmant all das geregelt hat, was eine neue Leiterin beim ersten Mal so vergisst.

Kinder, Eltern, Mitarbeiter und Gemeinde haben ganz eindrucksvoll bewiesen:

Gewisse Dinge gehen nur gemeinsam.

Wenn Sie Interesse an unserer Arbeit haben, kommen Sie uns doch einfach mal besuchen.

Es grüßen Sie ganz herzlich

Die Kinder und das Mitarbeiterteam der Turnerstrasse

Wera Linke



Das gilt auch für unser nächstes Vorhaben. Im Herbst wollen wir in jeder Gruppe einen pädagogischen Schwerpunkt setzen. Das bedeutet, es wird nicht mehr in jeder Gruppe einen Mini- Bauteppich geben, sondern einen großen Konstruktionsbereich in einer Gruppe. Dafür gibt es nebenan eine Verkleidungsecke und in der anderen Gruppe einen Kreativbereich mit Maltisch und Werkbank. Die Kinder können dann in der Freispielphase frei wählen, in welchem Bereich sie spielen wollen.

Veränderungen sind immer spannend, aber sie bedeuten auch viel Arbeit, sie können ängstlich und unsicher machen. Sie können aber auch ganz neue Wege öffnen und am Ende viel Gutes bewirken.

Ganz sicher brauchen Veränderungen Zeit, Geduld, Mut und man schafft sie nicht allein.

Deshalb wollen wir uns gemeinsam auf diesen Weg begeben.

Woche der Diakonie

Veranstaltung für das DiakonieBISTRO im Haus der Kirche

Das Haus der Kirche war mit Lichtern geschmückt am 9. September und für ein paar Stunden in ein Restaurant verwandelt. Ehrenamtliche aus dem DiakonieBISTRO servierten ein „etwas anderes Linsengericht“. Dazu gab es literarische Feinkost von Frau Sabina Ortland, die aus ihrer neuen Erzählung „Linsengericht“ las und Szenen spielte. Die Zuschauerreihen waren gut gefüllt an diesem Abend im Haus der Kirche und das war auch wichtig, denn der Eintritt von 7.50 • und die gesammelten Spenden des Abends waren bestimmt für das DiakonieBISTRO von St. Marien.



Es war ein fesselnder Abend mit Wiedererkennungseffekt. Denn die Erzählung von Frau Ortland spielt zu großen Teilen im DiakonieBISTRO des Café Oase, nur der Name wurde von der Autorin geändert. Die Hauptfigur in Frau Ortlands Erzählung ist Frau Gerlinde Gerburg Linsengericht, eine verarmte ältere Dame mit einigen skurrilen Angewohnheiten, die wieder Lebensmut fasst, nachdem sie sich über die Schwelle eines „Diakoniecafés“ wagt. Frau Ortland spielte und las in wechselnder Folge. Und ihr Spiel zog die Zuschauer in den Bann und ging unter die Haut, vor allem weil ihre Darstellung der Frau Gerlinde Linsengericht den zutiefst beschämenden Aspekt von Armut

tieferschichtig beschrieb. Anrührend für alle, die das DiakonieBISTRO kennen, war die liebevolle und detaillierte Beschreibung des Bistros, seiner Atmosphäre und seiner Menschen.

Im Anschluss an die Lesung wurde ein ungewöhnliches, ganz besonderes Linsengericht serviert: marokkanische Linsenbällchen im Salatmantel. Dieses Gericht ist in Marokko ein Essen für arme Menschen, günstig und nahrhaft. Die kräftigen Gewürze kitzelten die mitteleuropäischen Zungen der Besucher, die noch lange blieben und einen zauberhaften Abend ausklingen ließen.

Das Buch von Frau Ortland kostet 4,50 Euro und kann im Buchhandel bestellt werden unter der ISBN – Nummer 978-3-938329-30-6

Spenden für das DiakonieBISTRO:
Sparkasse Osnabrück; Kontonummer 14555;
BLZ 26550105; Stichwort Diakoniebistro

Hinrich Haake

Vortrag

im Haus der Kirche

Seit gut 40 Jahren gibt es Intensivstationen. Für viele Menschen sind sie zum Ort der Lebensrettung geworden, u.a. deshalb weil es möglich geworden war, Menschen in einen „künstlichen Schlaf“ zu legen.

Manche Patienten und Patientinnen „schlafen“ aufgrund ihrer Erkrankung oder eines Unfalls. Sie liegen z.B. im sog. „Wachkoma“ oder leiden am „apallischen Syndrom“. Ihnen gemeinsam ist das Eintauchen in andere Welten, die uns als Angehörige oder auch als Mitarbeiter auf Intensivstationen verschlossen erscheinen.

In welchen Bewusstseinswelten sind unsere „schlafenden“ Patienten eigentlich unterwegs? „Sprechen“ sie mit uns, nur verstehen wir sie nicht? Können wir sie erreichen? Wie kommen wir miteinander in Kontakt, wenn die geübten Kommunikationswege scheinbar nicht zueinander führen?

Diesen Fragen möchte der Referent Pfarrer Peter Frör nachgehen.

Pfarrer Frör war zwanzig Jahre Krankenhauspfarrer im Universitätsklinikum München Großhadern. Zusammen mit anderen Fachleuten aus den unterschiedlichsten Professionen ist er den Fragen nachgegangen, die er in Begegnung mit Menschen im Koma oder anderen Bewusstseinszuständen entdeckt hat. Daraus ist ein großes interdisziplinäres Projekt entstanden: „Traumland Intensivstation“. 2005 fand dazu ein Kongress im Klinikum München Großhadern statt. Die Beiträge sind im gleichnamigen Buch veröffentlicht.

Die Krankenhausseelsorger und –seelsorgerinnen im Kirchenkreis Osnabrück laden herzlich ein zu einem Vortragsabend mit Pfarrer Peter Frör:

Menschen im Koma Sprechen mit den Sprachlosen

am Donnerstag, den 30. Oktober 2008
um 20 Uhr im Haus der Kirche,
Turmstraße 10 – 12, Sitzungssaal
Erdgeschoss.

Der Eintritt ist frei! Um Spenden wird gebeten!

Goldene Konfirmation

am Sonntag, dem 12. Oktober 2008

Vorstellen kann sich das heute keiner: 290 (in Worten: zweihundertneunzig) Mädchen und Jungen wurden 1958 in St. Marien an zwei Sonntagen konfirmiert, am 16. und 23. März. Wie hat damals der Unterricht ausgesehen? Wo fand er statt? Wie groß waren die Gruppen? Wie stand es mit der Disziplin? Was haben die damals gelernt? - Und heute? Die St. Mariengemeinde hat jetzt „nur“ noch 6200 Gemeindeglieder; 1958 waren es weitaus mehr, und heute treffen sich in jedem Konfirmandenjahrgang etwa um die dreißig Kinder. Welch angenehme Gruppengröße!

Damals waren an St. Marien tätig die Pastoren Eckels, Grimm, Müller und Rahne, den „goldenen“ Konfirmanden noch wohl bekannt. Fünfzig Jahre ist es her, Erinnerungen hängen an Personen, an Orten und Ereignissen. Und die damals Konfirmierten sind fünfzig Jahre älter geworden.

Goldene Konfirmation: Am Sonntag, 12. Oktober 2008 sind die Konfirmierten des Jahres 1958 mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen. Wir wollen diesen Tag feiern mit einem Abendmahlsgottesdienst um 10.00 Uhr in St. Marien. Im großen Gemeindesaal ist danach Gelegenheit, sich wieder miteinander bekannt zu machen, zu klönen und sich zu erinnern. Für Mittagessen und Kaffeetafel ist gesorgt. Gegen 14.00 Uhr soll dann der Tag ausklingen.

Wer kann uns noch weiterhelfen beim Suchen von Namen und Anschriften? Wenn Sie etwas wissen, rufen Sie (vormittags) an in unserem Büro Marienstraße 13-14, Telefon 2 83 93.

Wir würden uns freuen, wenn viele „Goldene“ zusammenkämen!

Gottfried Ostermeier

Reformationsgottesdienst

am Freitag, dem 31. Oktober 2008, 19.00 Uhr

„Ihr Recht wollen Sie haben? Ein Urteil können Sie kriegen!“ –
Gottesdienst am Reformationstag mit Prof. Reinhold Mokrosch

Große Worte! Paulus, Römerbrief, Kapitel 3: „Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart. So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“

Große Worte! Ich habe mal einen Juristen gefragt: „Du hast doch täglich damit zu tun, sag mal, was ist eigentlich Gerechtigkeit?“ Antwort, sehr überrascht: „Oh...das lässt sich so einfach nicht sagen, das ist ein weites Feld! Gerechtigkeit, das ist schon schwierig genug, und dann muss man ja auch noch das Verhältnis von Gerechtigkeit und Recht bedenken; denn nicht jedes Recht ist ja auch gerecht...“

Es war zum Verzweifeln! Da habe ich hoffnungsfroh mein „Evangelisches Staatslexikon“, Band 1 aus dem Regal genommen, ein sehr dickes und schweres Buch. Unter „Gerechtigkeit“ stehen achtzig Seiten! Da entfiel mir vollends der Mut.

Was ist das „Gerechtigkeit“? Juristisch ist es schon schwierig. Und dann spricht Paulus, Apostel Jesu Christi, auch noch von „Gerechtigkeit Gottes“ und dass wir „gerecht werden durch den Glauben“. Und das hat dann auch noch etwas damit zu tun, dass wir so recht „evangelisch-lutherisch“ sind. Denn an dieser Stelle, Römer 3, hat sich Luthers Reformation der Kirche entzündet. Wer soll da durchfinden? Wir laden ein, darüber nachzudenken:

Am Reformationstag, 31. Oktober feiern wir in der St. Marienkirche einen Gottesdienst mit Abendmahl um 19.00 Uhr. Die Predigt hält Prof. Dr. Reinhold Mokrosch. Musikalische Gestaltung: Max Ciolek (Tenor) und Carsten Zündorf (Orgel). Und nach dem Gottesdienst ist Zeit, in der Kirche noch bei Wein und Brot den Abend ausklingen zu lassen und dann vielleicht, ja, hoffentlich zu wissen, weshalb wir „gerecht“ sind...

Gottfried Ostermeier

Besondere Gottesdienste in St. Marien

OKTOBER	05.	10.00 Uhr	Kirche	Gottesdienst zum Erntedank mit Marienkantorei
				Predigt: Landessuperintendent Dr. Burghard Krause
	12.	10.00 Uhr	Kirche	Gottesdienst mit Goldener Konfirmation
	25.	18.15 Uhr	Kirche	Gottesdienst zum Osnabrücker Friedenstag
				mit Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Osnabrück (ACKOS)
	31.	19.00 Uhr	Kirche	Reformationsgottesdienst mit Abendmahl
				Predigt: Prof. Dr. Reinhold Mokrosch
				mit Max Ciolek (Tenor) und Carsten Zündorf (Orgel)
				Begegnung bei Brot und Wein im Anschluss

Gcina Mhlophe aus Südafrika

Benefizkonzert in St. Marien

Gcina Mhlophe, Afrikas bekannteste Geschichtenerzählerin und eine der prominentesten Künstlerinnen Südafrikas, erzählt ihre Geschichten nicht, sie spielt, singt und tanzt sie unnachahmlich lebendig. Neben Märchen und Legenden spielt Politik in Gcina Mhlopes Geschichten eine große Rolle. Immer wieder geht es auch darum, dass die Älteren in Südafrika eine überaus wichtige Rolle spielen, geehrt werden und in der Gesellschaft viel bewegen können.



Gcina Mhlophe wird am 1. Oktober, dem Weltaltentag, in der St. Marienkirche Osnabrück auftreten. Das Konzert wird veranstaltet von HelpAge Deutschland, dem Aktionszentrum 3.Welt und der Gemeinde St. Marien.

Datum: 01.10.2008 – Welt-Altentag
Ort: St. Marienkirche Osnabrück
Beginn: 20.00 Uhr
Eintritt: 8,00 / 5,00 Euro

Das Konzert soll aufmerksam machen auf die Situation alter Menschen in Afrika. Z.B. auf die 63-jährige Südafrikanerin Remember Phumalu, die sich um ihre beiden Enkel Amanda (8 Jahre) und Ndomiso (6 Jahre) kümmert, deren Eltern an Aids gestorben sind. „Wir haben unsere eigenen Kinder bis in den Tod gepflegt. Die Enkelkinder waren noch so klein, dass sie das gar nicht mitbekommen haben.“ Remembers größte Angst ist, dass sich auch die Kinder anstecken könnten.

Die über 70-jährige Fatima aus dem sudanesischen Flüchtlingslager Camp Darfur hat mehrere Verwandte im Bürgerkrieg verloren. Als sie sich mit ihren sieben Enkeln in das Lager rettete, besaß sie nichts als ihre Kleider. Ihre Hütte musste sie aus dem bauen, was sie im Wald fand. „Es wäre schön, wenn wir nach Hause zurückkehren könnten, aber ich will die Kinder nicht dorthin bringen, solange es noch so unsicher ist.“

So wie Remember und Fatima kümmern sich alte Menschen auf der ganzen Welt um ihre Enkelkinder und tragen oft zum Überleben ihrer Familien bei.

Allein in Afrika versorgen Großmütter aufopferungsvoll mehr als die Hälfte der 12 Millionen Aids-Waisen. Doch um diese stillen Heldinnen kümmert sich kaum jemand. In Afrika, Asien und Lateinamerika ist die Versorgung der Alten immer weniger gewährleistet. Armut, Krankheit oder eine fehlende Familie schränken ihre Möglichkeiten dramatisch ein.

Der Weltaltentag am 1. Oktober soll auf das Schicksal dieser alten Menschen aufmerksam machen. Zukunft braucht das Engagement und die Erfahrung der Älteren.

Die Einnahmen des Abends gehen an das HelpAge-Projekt MUSA in Gcinas Heimatstadt Durban, Südafrika, das alte Menschen im Kampf gegen HIV/Aids unterstützt, sowie an das Projekt Ububele, das vom Aktionszentrum 3.Welt in Johannesburg dabei gefördert wird, traumatisierten Kindern eine Zukunft zu geben.

Der Veranstalter weist darauf hin, dass die Künstlerin ihren Auftritt in englischer Sprache gestaltet.

Wer Gcina Mhlophe schon einmal erlebt hat, weiß allerdings, dass ihre unnachahmliche Imaginationskraft die Geschichten auch ohne exaktes Textverstehen lebendig werden lässt.

Ein Besuch lohnt sich in jedem Fall!
– die Red. –



— seit 1690 —

WALHALLA

ROMANTIK HOTEL
OSNABRÜCK

Bierstraße 24 - 49074 Osnabrück
Tel. 0541/3491-0 Fax 0541/3491-144
www.hotel-walhalla.de
walhalla@hotel-walhalla.de

Tradition, Genuss und Atmosphäre

Genau seit 1690 ist das Walhalla, mit 66 individuellen Hotelzimmern und hoteleigener Tiefgarage, die romantische Adresse im Herzen der Osnabrücker Altstadt.

Hotel und Restaurant zeichnen sich durch Charme und Individualität verbunden mit einer frischen kreativen deutschen Küche aus.

Stilvoll eingerichtete Räumlichkeiten eignen sich für feierliche Anlässe und bieten den Rahmen für eine gelungene Veranstaltung.

Für eine individuelle Beratung stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung

Ihr Romantik Hotel Walhalla

Basteln

Es wurden immer mehr...

Nachdem ich jetzt nicht mehr in der Kita an der Turnerstraße tätig bin, habe ich im Heywinkelhaus eine Bastelgruppe eröffnet.

Mit sechs Teilnehmern fingen wir an. Alle 14 Tage am Mittwoch stellen wir kleine Dinge selbst her. Inzwischen treffen sich regelmäßig schon 15 Teilnehmerinnen, von denen der bislang einzige männliche Bastelfreund gerne verwöhnt wird.

Das kreative Gestalten macht den Heimbewohnern viel Freude. Blumen stecken, Karten bedrucken, Untersetzer produzieren – alles wird mit viel Engagement getan.

Die älteste Teilnehmerin ist 98 Jahre alt und bekommt von der Gruppe liebevolle Unterstützung. Manchmal bereitet es Mühe, die Schere zu halten oder etwas punktgenau zu kleben, dann greift eine vorbildliche Hilfsaktion. Jede/r arbeitet so gut sie/er kann und stellt seine speziellen Fähigkeiten zur Verfügung. So erzielt man immer ein Ergebnis, und am Ende des Nachmittags nimmt man stolz das fertige Produkt mit auf sein Zimmer.

Der Blick richtet sich schon voraus auf das nächste Treffen, und neugierig wird gefragt, was dann gemacht wird. Auch wenn ich mal außerhalb der Bastelstunde durchs Haus gehe, wird mir zugerufen: „Wann ist wieder Basteln?“ oder: „Mittwoch ist es wieder soweit.“

Mein Fazit nach einigen Monaten: Basteln macht den Bewohnern und auch mir viel Freude, man erlebt, dass es fit hält und Geist und Feinmotorik schult.

Bald beginnt die „dunkle Zeit“ – und die hält viele schöne Dinge bereit, mit denen kreativ gebastelt werden kann. Einige davon finden Sie dann bestimmt weder in unserer Ausstellungsvitrine im Regenbogenbereich des Hauses.

Inge Mallok



Retten

Innovatives Rettungsmittel

Heywinkelhaus mit Evakuierungstüchern ausgestattet

Feuerwehr: Erste Alteinrichtung mit innovativem Rettungsmittel

Immer wieder gerieten in den letzten Jahren Altenheime, deren Bewohner durch die Folgen eines Brandes zu Schaden kamen, in die Schlagzeilen deutscher Medien und sahen sich dem Vorwurf eines mangelhaften Brandschutzes ausgesetzt.

Um einem derart folgenschweren Ereignis vorzubeugen, werden in vielen Häusern Schutzmaßnahmen entwickelt, so auch im Altenheim Heywinkelhaus an der Bergstraße.

Seit Jahren existiert hier ein umfassendes Brandschutzkonzept, welches mit professioneller Beratung und Unterstützung u. a. durch die Berufsfeuerwehr sowie die Berufsgenossenschaft kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Dennoch kann in keiner Einrichtung der Eintritt des Ernstfalles völlig ausgeschlossen werden.

Um hierfür bestmöglich gerüstet zu sein, haben die Verantwortlichen des Heywinkel-Hauses mit Unterstützung der Adda-Heywinkel-Stiftung eine folgerichtige Investition getätigt: Sämtliche Betten der Bewohner sind jetzt mit so genannten Evakuierungstüchern ausgestattet.

Mit Hilfe eines solchen Tuches, welches sich permanent unter der Matratze befindet, kann jeder Bewohner in Sekunden schnelle samt Matratze aus dem Bett sowie durch die Zimmertür gezogen und somit – notfalls auch durch ein Treppenhaus – in Sicherheit gebracht werden.

Geschäftsführer Eckhard Kallert erläutert: „Das Anliegen einer größtmöglichen Sicherheit unserer Bewohner wird hier entscheidend ergänzt. Wichtig erschien uns auch, dass die Rettungsmaßnahme problemlos durch nur eine Person geschehen kann.“

Sachkundige Unterstützung bei der Entscheidungsfindung erfuhr das Heywinkel-Haus durch Klaus Fiening von der Osnabrücker Berufsfeuerwehr. Nach seinen Worten ist es in ihrem Einzugsbereich die erste Alteinrichtung, welche mit diesem innovativen Rettungsmittel ausgerüstet ist.



Während einer Fortbildungsveranstaltung erläutert ein Mitarbeiter der Vertriebsfirma dem Personal des Heywinkel-Hauses die Funktionsweise des Evakuierungstuches. Danach vollzogen alle Anwesenden die Rettungsübung eigenhändig nach.

Ordensverleihung im Haus Dorette

Kronenkreuz der Diakonie für verdiente Ehrenamtliche

Für ihr mehr als 30 Jahre dauerndes ehrenamtliches Engagement für die Belange des Seniorenheims Haus Dorette wurden vier Vorstandsmitglieder mit dem Goldenen Kronenkreuz der Diakonie ausgezeichnet.

Sie arbeiten außerhalb des Rampenlichts, aber ihr Tun ist unverzichtbar. Ob es um Baumaßnahmen am Hause geht oder um die Freizeitaktivitäten der Bewohnerinnen: ihre Aufgaben sind vielfältig und dienen dem Wohl aller 60 im Haus Dorette lebenden Frauen. Ruth Sanders, Waltraud Frömbling, Ursula Hardt und der kürzlich verstorbene Prof. Dr. Malte Schindhelm haben seit Jahrzehnten die Geschicke der 117 Jahre alten Wohn- und Pflegeeinrichtung für Frauen mitgeformt und gelenkt.

Als Zeichen der Anerkennung ihres ehrenamtlichen Engagements konnten die drei Frauen und die Witwe des Verstorbenen, Stefanie Schindhelm, nun während einer Feierstunde das Kronenkreuz der Diakonie entgegen nehmen. Überreicht wurde es vom ehemaligen Direktor des Diakonischen Werks der Landeskirche Hannover, Eckhard Pfannkuche. Sie hätten mit ihrem Einsatz die Einrichtung „effizient gestaltet, so dass sie den heutigen Verhältnissen standhält und die Kontinuität der Ehrenamtlichkeit beibehält“, begründete Pfannkuche die Verleihung der Auszeichnung. Über das Haus könne „von einem kollektiven Gehorsam gegenüber dem 4. Gebot („Du sollst Vater und Mutter ehren...“) gesprochen werden, der auch den Übernächsten mit einschließt“.

Horst Troiza M.A.



Das Goldene Kronenkreuz der Diakonie erhielten (von links) Ruth Sanders, Ursula Hardt, Stefanie Schindhelm und Waltraud Frömbling aus der Hand von Eckhard Pfannkuche

Foto: Horst Troiza



klein und fein ...
Haus Dorette

Frauenheim zu Osnabrück e.V.
Seit 115 Jahren Ihre Heimat im Alter
Einziges Seniorenheim
in privater Trägerschaft in Osnabrück -
Alle Pflegekassen!

**Unser Motto lautet: Nächstenliebe ...
Bei uns wird die Verbundenheit mit dem Nächsten gelebt.**

Hier werden Sie als Bewohnerin in Ihrer Eigenständigkeit unterstützt ...
und später ist die aufmerksame und liebevolle Pflege unsere Stärke ...
Sie sind bei uns von Herzen willkommen!

Ihre Ansprechpartnerin ist die Heimleiterin Frau Hildegund Twardon -
Telefondurchwahl 0541 / 96 29 96- 10 - Telefax 0541 / 96 29 96 - 12 -
Natruper Str. 14A - 49076 Osnabrück - www.haus-dorette.de

Veranstaltungen in Kooperation von Ev.-luth. Kirchenkreis Osnabrück-Georgsmarienhütte,
Osnabrücker Bibelgesellschaft und Kirchengemeinde St. Marien

Ort: An der Marienkirche 10 – Tel.: 0541 – 2 88 71

verantwortlich: Pastor i.R.

Werner Wasmuth

„Was Christen glauben“

ab 30. September 2008
dienstags, 18.30 Uhr,
An der Marienkirche 10

Glaubenskurs für Jugendliche und
Erwachsene, die sich für den
christlichen Glauben interessieren
und sich taufen bzw.
konfirmieren lassen wollen

Ökumenische Bibelgespräche

im November startet eine neue Folge.

Es ist interessant und von großem
Gewinn, auf Grund der unterschiedli-
chen konfessionellen Prägungen
biblische Texte und Themen wahrzu-
nehmen und sich darüber geschwi-
sterlich auszutauschen.

nächste Folge

am Mittwoch, 20:15 Uhr,
nach dem Taizé-Gebet
An der Marienkirche 10

Termine:

05.11., 12.11., 26.11., 03.12.2009

(Kleine Kirche, St. Marien,
Osnabrücker Bibelgesellschaft)

Leitung:

Jan Peter Wilckens, Werner Wasmuth

Glaubenssachen

An der Marienkirche 10

Termine erfragen bei P. Wasmuth

Ein offener Gesprächskreis
für Erwachsene

Grundlage sind Sendungen von NDR-
Kultur am Sonntagmorgen unter dem
gleichennamigen Titel

„Glaubenssachen“

– es geht um aktuelle und grundsätz-
liche Fragen in den Bereichen Glaube,
Religion und Gesellschaft

**Gesprächskreis
„Bibel teilen“**

Es soll ein neuer Bibelkreis entstehen.
Wer Lust hat, gemeinsam in der Bibel
zu lesen und wichtige Entdeckungen
zu machen, ist herzlich dazu eingela-
den. Über die Auswahl der Texte,
Zeitpunkt und Häufigkeit der Treffen
wird gemeinsam entschieden.

Erstes Treffen:

Dienstag, 30. September 2008

20:00 Uhr

An der Marienkirche 10

Taizé-Gebet

Jeden Mittwoch, 19.30 Uhr
St. Marien-Kirche

Gottes Nähe im Singen, Beten und
Schweigen erfahren.

Andachten nach der Liturgie
der ökumenischen Bruderschaft
von Taizé.

Herzliche Einladung an alle, die Abschied nehmen müssen...
... von einem geliebten Menschen, von Beziehungen, vom Arbeitsplatz,
von Berufstätigkeit, vom vertrauten Wohn- und Lebensort, von ihrer Gesundheit,
oder... oder...
zu einem

Trauerseminar

auf der Insel Spiekeroog
vom 10. – 14. November 2008

unter dem Thema:

Abschied nehmen – Trauern – Neu beginnen

Wir wollen auf der Insel viel Zeit zur Besinnung nehmen, mit allen Sinnen
z. B. in biblischen Texten nach neuem Sinn suchen, in der Literatur stöbern,
Rituale entdecken, schweigen, reden, zur Ruhe kommen und uns in Bewegung
setzen...

Leitung:

Pastorin Birgit Hagen, Krankenhausseelsorgerin und
Martina Keding, Diakonin, Trauerbegleiterin, Ausbildung in Krankenhausseelsorge.

Ort:

Evang. Jugendhof Spiekeroog

Kosten:

- 170,00 incl. Fähre

Überweisung bitte an:

Kirchenkreisamt Osnabrück

Kto.-Nr.14555, BLZ 26550105

Verwendungszweck:

„Spiekeroog/Trauerseminar Nov. 08 08/71650/04“

Anfahrt: gem. Abfahrt ab Neuharlingersiel

Anmeldung an:

Diakonin Martina Keding, An der Marienkirche 10, 49074 Osnabrück;

Tel. 0541-28871; Fax: 0541-3502633;

Email: Gemeindeakademie.Osnabrueck@evlka.de

Kleine Kirche

Sao Paulo – Der Kampf gegen die Armut

Was weiß der deutsche Normalbürger über Brasilien? – Fußball, Samba, Caipirinha, Rio de Janeiro und die Strände als weltweit verkaufte Markenzeichen – das Elend hier ist in Deutschland nur wenigen bewusst.

Sao Paulo ist nach Tokio und Mexico-City die drittgrößte Stadt der Welt. Als Lateinamerikas Industriemetropole zählt sie an die tausend deutsche Unternehmen und erwirtschaftet ein höheres Bruttosozialprodukt als ganz Argentinien. Extreme Sozialkontraste fallen indessen beinahe überall ins Auge – auch die über zweitausend Slums sind nicht zu übersehen.

Sao Paulo zählte einmal zu den schönsten Städten des Erdballs – hemmungslose Geldgier, kollektive Unvernunft und provozierender Individualismus haben sie in eine der hässlichsten verwandelt. Sao Paulo ist heute auch Symbol lateinamerikanischen Sozialdarwinismus. Manche verdrängen lieber, schauen nicht hin – doch die Situation der marginalisierten Paulistanos schockiert.

An der Peripherie Sao Paulos wachsen die Slums um über zehn Prozent jährlich, das Obdachlosenproblem verschärft sich zunehmend. Da in Brasilien ein soziales Netz wie in mitteleuropäischen Ländern fehlt, geht der Absturz in die Obdachlosigkeit ganz rasch, oft von heute auf morgen. „Man verliert die Arbeit, dann ganz schnell auch die Wohnung – und wohin dann? Auf die Straße.“

Wegen der zunehmenden Arbeitslosigkeit – verbunden mit Alkohol- und Drogenkonsum – verlieren immer mehr Familien ihre Bleibe, kampieren an Gemeindekirchen, unter den vielen Hochstraßen, selbst auf der Paulista, der Prachtstrasse der Banken Sao Paulos. Andere sind aus tausende Kilometer entfernten Regionen Brasiliens quasi nach Sao Paulo eingewandert, hofften in der Industriestadt auf einen Job, hörten wohl nichts von grassierender Rekordarbeitslosigkeit. In Sao Paulo sprießen überall „Mini-Favelas“ gar an Straßenecken, Fabrikmauern – Szenen wie in Haiti, Kalkutta oder Lagos.

Die „Sem-Teto“, Obdachlose, werden häufig von der autoritären, egozentrischen Gesellschaft Brasiliens wie Nicht-Menschen

betrachtet. Man setzt sie mit Müll gleich. Und das Schlimme ist: Die Obdachlosen sagen selber schon: „ich bin kein Mensch, ich bin Müll“.

Den Bessergestellten sind die Verelendeten vor allem in der City ein Dorn im Auge.

Die vom sozialdemokratischen Bürgermeister José Serra geleitete Stadtverwaltung will deshalb das Zentrum jetzt von ihnen säubern. „Die sollen alle weg, an die überfüllte Peripherie, werden teilweise rausgeprügelt“, sagt die Deutsche Hedwig Knist, die seit acht Jahren in Sao Paulo die katholische Obdachlosengemeinde nahe dem Luz-Bahnhof leitet. „Immer mehr Obdachlose und Straßenkinder werden misshandelt.“

Natürlich wenden sich die Erzdiözese und ihre Obdachlosenseelsorge gegen eine solche Vertreibungspolitik, pochen auf die Menschenrechte der „Moradores da Rua“ (Straßenbewohner).

„Unser Land ist besudelt von Korruption, Gewalt und Lügen“, ruft Padre Julio Lancelotti vor der Kathedrale von Sao Paulo aus und ärgert damit manche Vorübergehenden. Übertreibt der Kirchenmann nicht unverschämt? Aus dem Präsidentenpalast in Brasilia kommen schließlich permanente positive Nachrichten über Wirtschaftswachstum, Rekordausfuhren und sozialen Fortschritt, was auch in Europa Beifall findet. Doch Lancelotti zählt zu Brasiliens führenden Menschenrechtsaktivisten und koordiniert in Sao Paulo das weltweit einzige Vikariat für Obdachlose. Er sieht die riesigen, entsetzlichen Slums an den Peripherien der Millionenstädte auch unter der Lula-Regierung immer rascher wachsen. Vor der Kathedrale prangert er mit Gleichgesinnten an, dass ein im August 2004 an Obdachlosen verübtes Massaker immer noch nicht aufgeklärt ist, tatverdächtige Militärpolizisten unbehelligt bleiben. Acht Männer und Frauen wurden damals mit Eisenstangen totgeschlagen, weiteren sechs wurde der Schädel zertrümmert – doch sie überlebten.

„Das Blutbad gehört zur Schande Brasiliens“, so Lancelotti, „selbst Sklavenhalterkultur und Folter existieren weiter.“ Der

Padre erhält Morddrohungen, wurde mehrfach von Unbekannten attackiert, man setzte sogar einen bezahlten Killer auf ihn an. „Jetzt fürchten wir mehr denn je um sein Leben“, so Prof. Maria Stela Graciani, die Leiterin des NTC (Nucleo dos trabalhos comunitarios – Zentrum für Sozialarbeit) der PUC-SP (Päpstliche Universität in Sao Paulo) und Mitglied des nationalen Rates für die Kinder- und Jugendrechte (1).

Es kam noch schlimmer: im letzten Jahr wurde er von vier Jugendlichen, ehemaligen Insassen der FEBEM (staatliches Jugendgefängnis), die er jahrelang in seiner „Casa vida“ (Heim für obdachlose Jugendliche) betreut hatte, mit der Drohung erpresst, ihn wegen Pädophilie anzuzeigen, wenn er ihnen nicht Geld gäbe. Als Padre Lancelotti nicht mehr zahlen wollte und die Jugendlichen anzeigte, wurde er von vielen Medien und einigen Freikirchen landesweit angegriffen. Ein Sündenbock im Kampf gegen die Katholische Kirche und ihren Einsatz für die Obdachlosen schien gefunden. Padre Lancelotti wurde vom neuen Erzbischof Dom Odilo Scherer und von Menschenrechtsorganisationen in Sao Paulo unterstützt. Auch Maria Stela Graciani hat ihn vehement verteidigt. Sie arbeitet seit Jahren eng und vertrauensvoll mit Padre Julio Lancelotti zusammen und kennt seine Integrität.

Mittlerweile hat die Justiz den Fall geklärt, die vier Erpresser sitzen im Gefängnis und die gefälschten Zeugenaussagen sind zurückgenommen worden. Im Dezember wurde ihm der Menschenrechtspreis 2007 des brasilianischen Präsidenten für sein Leben im Einsatz für die Armen, Obdachlosen und Straßenkinder zugesprochen. Aber der 58-jährige Padre ist ein gebrochener Mann.

Heinz-Dieter Pees

(1) Prof. Maria Stela Graziani leitet das Straßenkinder-Projekt in Sao Paulo, das von der Gemeinde Kleine Kirche jedes Jahr mit 30.000 • unterstützt wird und mit der regelmäßige persönliche Kontakte vor Ort gepflegt werden.

Bericht Maria Stelas ...

... über die Aktivitäten des NTC der PUC , die von der Kleinen Kirche seit vielen Jahren unterstützt werden.

(Brief an Aloys Zumsande vom 20. Mai 2008, gekürzt)

„....Dieses Jahr 2008 ist trotz all dieser persönlichen Erschwernisse von vielen neuen Dingen bestimmt:

a) Die PUC-SP wird am 27.–29. Mai eine „Ausstellung ihrer sozialen Arbeit“ mit Ständen jeder Abteilung veranstalten, und der NTC / die Pädagogische Fakultät steht an erster Stelle.

b) Die finanzielle Situation der Universität ist hochdefizitär, denn ihre Gebühren sind sehr hoch, und die Eltern können sie nicht bezahlen. Die Regierung Lula hat viele Stipendien für das Studium gegeben und Quoten für Schwarze, Indios und spezielle Behinderte (Blinde, Taube, Gelähmte u. a.) festgesetzt. Außerdem sind die(se) Jugendlichen nicht sehr an der Universität interessiert, denn es gibt unabhängig von ihrer sozialen Schicht keine Beschäftigungsmöglichkeit für sie. Dazu sind viele Privat-Universitäten für den „Ensino Superior“ mit geringer Qualität entstanden; deren Gebühren sehr niedrig sind und weit unter denen der PUC-SP liegen.

c) Die Situation des Padre Julio hat sich geklärt: Er ist unschuldig und die Erpresser wurden verhaftet. Aber er selbst geht sehr traurig und deprimiert einher. Ich bin ständig bemüht, ihm zu helfen. In diesem Jahr war er nicht in der Lage, die „Via Sacra“ der Kinder und Jugendlichen zu leiten.

d) Valdenia Paulino, die mit uns das neue Projekt S.Mateus/Sapopemba organisierte, hält sich in Madrid auf, denn sie hat Morddrohungen von korrupten Polizisten erhalten. Sie befindet sich daher im „Opferschutzprogramm des Justizministeriums“. Wahrscheinlich wird sie gegen Ende des Jahres zurückkommen. Deshalb verzögert

sich der Start dieses neuen Projektes.

e) Aus diesem Grund sind wir dabei, in Verbindung mit anderen Arbeitseinsätzen ein Projekt einzurichten, um hier im Zentrum von Sao Paulo – in der „Bexiga“ in der Avenida 13 do Maio (Stadt-Autobahn) – etwas zustande zu bringen. Dort wollen wir uns um Familien, Kinder und Heranwachsende aus den Cortiços kümmern (= Häuser, in denen viele Personen leben. Die Mittelschicht ist aus Angst vor der Gewalt in sicherere Wohnungen umgezogen). Die Arbeit wird an zwei Fronten stattfinden: einmal mit den Kindern der öffentlichen Schulen; zum anderen mit den Familien.

f) Die übrigen Projekte laufen in unverminderter Entwicklung weiter, zum Beispiel:

1. die Alphabetisierungsarbeit mit den Jugendlichen und Erwachsenen in der PUC;

2. das Projekt Morro Doce – in der Vorstadtregion von Perus – für Kinder, Jugendliche, Familien und die Gemeinde – mit den Studenten der PUC-SP;

3. das Projekt mit den Guarani – Indios im Jaraguá-Bezirk, das dazu dienen soll, dass sie ihre Kultur und die ursprünglichen Traditionen bewahren. (Sie nehmen übrigens an der genannten Ausstellung der sozialen Aktivitäten der PUC teil; sie veranstalten eine Diskussion, verkaufen ihr Kunsthandwerk, und der Chor der Kinder tritt auf);

4. das Projekt „Onibus Lúdica / Bau Encantado“ [i. e. Casa de Cultura Popular / Casa Carolina in der Favela Pantanal] geht mit viel Enthusiasmus weiter:

a. mit den Sozialerziehern/innen, die früher als Betreute dabei waren. Sie arbeiten jetzt mit den kleinen Kindern, die nicht in den Kindergarten gehen, und machen Capoeira-Übungen mit den Heranwachsenden;

b. mit den jungen Mädchen im Frisiersalon;

c. mit den handarbeitenden Müttern und den Frauen auf dem Weg zur Professionalisierung und zu Erwerbseinnahmen. Die Gruppe nimmt ebenfalls an der Ausstellung

teil; sie tanzt, singt und führt ihre informelle Arbeit mit der Kindergruppe vor; die Frauen verkaufen ihre Handarbeiten.

g) Die Hilfe für die Kinder, Heranwachsenden und Jugendlichen in der Favela Vila Prudente läuft weiter. Dort begleiten wir die Kinder der Mädchen von Casa Verde; wir kümmern uns um schulische Angelegenheiten und um Fragen der Gesundheit, machen Ausflüge und vermitteln systematisch allgemeine Orientierung.

h) Die Hilfe für die kleinen, heranwachsenden und jugendlichen Kinder von Neuzinha, die in Iaras (SP) wohnen, geht ebenfalls weiter in puncto Schule, Gesundheit, Freizeit, Versorgung der Wohnung, Medikamente. Leonardo ist in die Universität von Avaré (in der Nähe von Iaras) aufgenommen worden.

Bitte betet für uns, denn in diesem Augenblick haben wir viel Fürbitte nötig, um weiterzumachen. Für uns ist es eine große Möglichkeit zu vergeben, zu helfen und solidarisch zu sein. Wie Dom Luciano beim Weggang zu einem anderen Ort gesagt hat: „Gott ist gut, Gott ist Liebe, Gott ist unser Beschützer“.

Ich umarme Euch alle herzlich, wir haben Euch alle sehr lieb. Gott möge Euch beistehen.

Maria Stela Graciani“
(Übersetzung: Hans Dreiling)

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

KARL HARSTICK & SOHN OHG

Hauptbüro:

49080 Osnabrück

Schloßstraße 52 / Ecke Lange Straße

Niederlassung: (Termin nach telef. Absprache)

49078 Osnabrück-Hellern

Kleine Schulstraße 1 (vormals Abeln)

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter Tel.: 0541- **888 70**

Ihr Partner rund um die Immobilie!

Wir helfen Ihnen, Ihr Haus erfolgreich zu verkaufen!

Wertschätzungen und Vermittlung für Sie kostenfrei!



Immobilien

Beckmann & Kleine-Pollmann

Bürogemeinschaft

Schubertstraße 2 · 49076 Osnabrück

Telefon: 05 41 / 4 35 85 · Telefax: 05 41 / 40 99 555

Mail: makler@immobilien-osnabrueck.de

Internet: www.immobilien-osnabrueck.de

www.elektro-troebs.de

Ihr Partner in Sachen Strom

ELEKTRO-TRÖBS

PLANUNG - INSTALLATION
KUNDENDIENST
EDV-VERNETZUNG

Elektro-Tröbs GmbH
49205 Hasbergen-Gaste
Hansastraße 16
TELEFON: (0 54 05) 9 20 7-0
TELEFAX: (0 54 05) 9 20 7-25
E-Mail: info@elektro-troebs.de

TRÖBS-SOLAR

SOLARWÄRME
PHOTOVOLTAIK
SOLARSHOP

Tröbs-Solar
TELEFON: (0 54 05) 92 07 15
TELEFAX: (0 54 05) 92 07 25
E-Mail: info@troebs-solar.de

Notdienst: Telefon 01 72 / 5 20 91 49

**GETRÄNKE
SCHRÖDER**

Kompetenz hat einen Namen

E. Schröder Getränke GmbH · Berghofstr. 33 · 49060 Osnabrück
Fon 05 41 / 96 20 60 Fax 05 41 / 96 20 613
www.getraenke-schroeder.de

Größte Auswahl - Bester Service

**BUCHER
WENNER**

konzernfrei und unabhängig

SEPTEMBER	27.	18.15 Uhr	Kirche	Gottesdienst mit Vorstellung der neuen Konfirmanden	
OKTOBER	01.	20.00 Uhr	Kirche	Benefizkonzert mit Gcina Mhlophe	
	05.	10.00 Uhr	Kirche	Gottesdienst zum Erntedankfest	
				mit Marienkantorei: Herzogenberg „Zum Erntedank“	
				Landessuperintendent Dr. Krause	
	06.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Montagskino	P. Kunze
	08.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Ökumenischer Seniorennachmittag: „Mut zum Brückenbauen“	
				mit Domkapitular Hanneken	P. Kunze
	12.	10.00 Uhr	Kirche	Gottesdienst mit Feier der Goldenen Konfirmation	P. Ostermeier
		20.00 Uhr	Kirche	Konzert: „Bach und ich“ – breezy-art-ensemble	
	14.	19.00 Uhr	Gemeindehaus	Vortrag „Forum Osnabrück“ und „Offener Abend St. Marien“:	
				„Religion auf dem Vormarsch“ mit Dr. Martin Rieger, Gütersloh	
	15.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Frauenkreis: „Große Texte der Bibel“:	P. Ostermeier
	22.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Senioren-Nachmittag: „Ländliches Wohnen und Wirtschaften in	
				vergangener Zeit“– mit Dr. Ernst Segschneider	P. Ostermeier
November	25.	18.15 Uhr	Kirche	Gottesdienst mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen	
				Osnabrück (ACKOS)	
	31.	19.00 Uhr	Kirche	Festgottesdienst zum Reformationstag	
				Predigt: Prof. Dr. Reinhold Mokrosch – anschl. Empfang in der Kirche	
	03.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Montagskino	P. Kunze
	08.	18.15 Uhr	Kirche	Gottesdienst zum Gedenken an die Pogromnacht	P. Kunze und Team
	09.	18.00 Uhr	Kirche	Gottesdienst für die Jugend	Diakonin Ackermann
	12.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Seniorennachmittag: „Neues zur Pflegeversicherung“	
				mit Diakonin Angelika Dreier (H.-Bonnus-Heim)	P. Kunze
	16.	10.00 Uhr	Kirche	Gottesdienst – mit Motettenchor St. Marien	
		20.00 Uhr	Gemeindehaus	Einführungsabend zu Brahms, REQUIEM	KMD Zündorf
	19.	10.00 Uhr	St. Katharinen-Kirche:	Buß- und Bettags-Gottesdienst	
				(wegen des Konzerts um 20.00 Uhr in St. Marien kein Gottesdienst bei uns)	
		15.30 Uhr	Gemeindehaus	Frauenkreis: „Große Texte der Bibel“	P. Ostermeier
		20.00 Uhr	Kirche	Konzert – 60 Jahre Marienkantorei	
				Johannes Brahms – Ein deutsches Requiem	
	22.	18.15 Uhr	Kirche	Schausteller-Gottesdienst vor Beginn des Weihnachtsmarktes	
	23.	10.00 Uhr	Kirche	Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen	
				mit Bach-Kantate: „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“	
		15.00 Uhr	Hasefriedhof	Andacht in der Kapelle – mit Posaunenchor	P. Ostermeier
	26.	15.20 Uhr	Gemeindehaus	Senioren-Nachmittag: „Erneuerbare Energien – nachwachsende	
				Rohstoffe“ mit Prof. Dr. B. Lehmann (FH Osnabrück)	P. Ostermeier
	30.	10.00 Uhr	Kirche	Eröffnungsgottesdienst „50 Jahre Brot für die Welt“ –	
				mit Einführung des BfW-Botschafters Eric Pagnoux	
				Landessuperintendent Dr. Krause	
		17.00 Uhr	Kirche	Festlicher Advent I – „Mit Bach durchs Jahr“	KMD Zündorf

Seniorentermine

Jeden Dienstag		15.00 Uhr	Turmstraße 21	Werkstatt	
OKTOBER	06.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Montagskino	P. Kunze
	08.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Ökumenischer Seniorennachmittag: „Mut zum Brückenbauen“ mit Domkapitular Hanneken	P. Kunze
	15.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Frauenkreis: „Große Texte der Bibel“: „... lasst uns essen und fröhlich sein...“ oder: Was ist das – ein Vater	P. Ostermeier
	22.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Senioren-Nachmittag: „Ländliches Wohnen und Wirtschaften in vergangener Zeit“ – mit Dr. Ernst Segschneider, Bramsche	P. Ostermeier
					P. Kunze
November	03.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Montagskino	P. Kunze
	12.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Seniorennachmittag: „Neues zur Pflegeversicherung“ mit Diakonin Angelika Dreier (H.-Bonnus-Heim)	P. Kunze
	19.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Frauenkreis: „Große Texte der Bibel“: „... und Gott wird abwischen alle Tränen...“ oder: Bilder vom Leben, das bleibt	P. Ostermeier
	26.	15.20 Uhr	Gemeindehaus	Senioren-Nachmittag: „Erneuerbare Energien – nachwachsende Rohstoffe“ mit Prof. Dr. B. Lehmann (FH Osnabrück)	P. Ostermeier
					P. Ostermeier



Diakonie-Wohnstift
am Westerberg

Mit Menschen

Leben Sie auch im Alter
eigenständig, sicher und gesellig.
Herzlich willkommen.

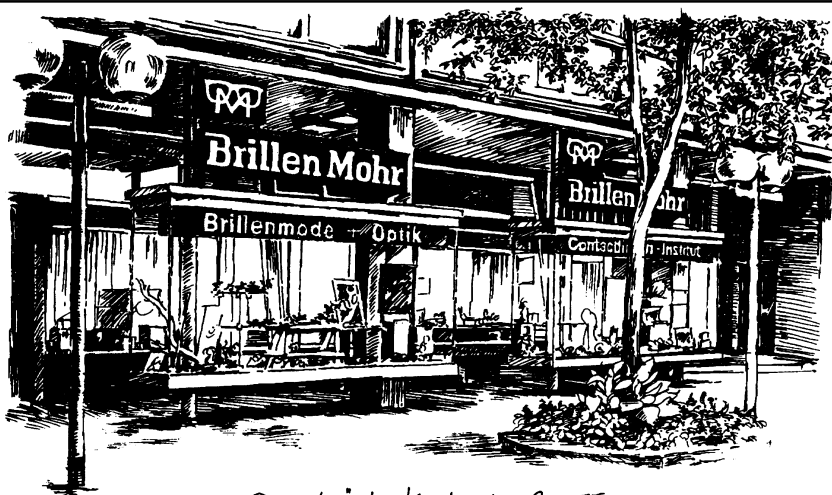
Diakonie-Wohnstift
am Westerberg
Bergstraße 35 A-C
49076 Osnabrück
Telefon (05 41) 60 98-0
Telefax (05 41) 60 98-49 99
info@wohnstift-westerberg.de
www.wohnstift-westerberg.de

Betreutes Wohnen | SeniorenWohnen | PflegeWohnen | Kurzzeitpflege

*Wie schön, daß die Marien-
kirche am Tage offen ist und
zur Besinnung einladet.*

Ilse Higgins
Washington D.C.
19.06.08

Besucher-Buch St. Marien



Osnabrück · Krahnstraße 55



Wamhoff Sanitärtechnik

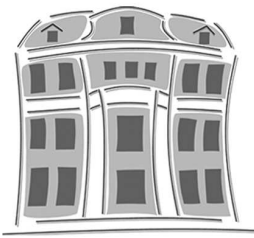
Inh. Reinhard Kühnast



San. Installation · Heizungsbau · Bauklempnerei



Große Gildewart 4 · 49074 Osnabrück
Telefon (05 41) 2 21 19 · Telefax (05 41) 25 94 62
E-Mail: info@heizung-wamhoff.de
Internet: www.heizung-wamhoff.de



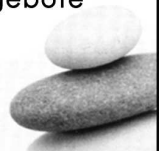
ALTSTADTSAUNA & PHYSIOTHERAPIE

Lassen Sie sich im stilvollen Ambiente der Altstadtsauna verwöhnen!

Physiotherapie
Osteopathie
Cranio Sacrale Therapie

Massage
Fangopackungen
div. Wellnessangebote

Finnische Sauna
Biodampfsauna
Dampfbad
Solarium



Ab sofort gelten unsere neuen Öffnungszeiten:

Mo.: 09.00 bis 22.00 Uhr
(Damens sauna)

Mi.: 14.00 bis 18.00 Uhr
(Kindersauna)

Do.: 13.30 bis 22.00 Uhr
(gemischte Sauna)

Gegr. 1898

Vorsorge-Beratung
und -Regelung

Umfassende Hilfe
im Trauerfall

Kampmeyer ^{e.}_{K.}

Bestattungs-Fachunternehmen
im Kuratorium Deutsche Bestattungskultur

Osnabrück – Zentralruf: (05 41) 4 19 39
Adolfstraße 8 – 10, Zuf. Lotter Straße
Rheiner Landstr. 161. am Heeger Friedhof

Natruper Straße 8
49076 Osnabrück
Tel: 0541 - 68 16 23

Heywinkel
Haus

gemeinnützige
GmbH



Alten- und Pflegeheim

Leben, Wohnen, Pflege und mehr.

Bergstraße 31 - 33
49076 Osnabrück

Telefon 0541/96 113-0
Telefax 0541/ 68 30 37

www.heywinkel-haus.de
heywinkel-haus.osnabrueck@evlka.de

Liebe Gemeindeglieder,
auch die Herstellung dieses
GEMEINDEBRIEFES NR. 111
unterstützen
Osnabrücker Unternehmen
mit ihrer Anzeige.
Berücksichtigen Sie diese
doch bitte bei Ihren Einkäufen
oder Aufträgen!

Kirchenvorstand

Siegfried Brennecke

Waidmannsweg 4, Tel. 59 74 14

Friederike Dauer

Uhlenfluchtweg 4, Tel. 4 27 32

Hinrich Haake

Offenbachstraße 11, Tel. 940 -100

Dr. Volker Heise

Bocksmauer 4/5, Tel. 2 94 94

Karin Heuwer

Lieneschweg 14, Tel. 43 03 16

Dr. Anne-Marie Kadauke

Turnerstraße 2A, T 68 14 53

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

Gutenbergstraße 2, Tel. 6 29 93

Dr. Jörg Schimmelpfennig

Pfitznerstraße 9 A, Tel. 4 09 56 88

Hans Christian Rahne

Heinrich-Groos-Straße 12, Tel. 4 36 49

Dr. Martin Schulze-Ardey

Wilhelmstraße 41, Tel. 4 29 77

Ina Alexandra Weymann

Lammersstraße 22, T 4 80 15

Gemeindebeirat

Christa Böhmer

An der Wihokirche 3, Tel. 44 41 90

Hannelore Gewin

Lotter Straße 127, Tel. 4 57 07

Tilo Gliesche

An der Marienkirche 6-9, Tel. 2 22 35

Thekla Krause

Bramscher Straße 58, Tel. 6 85 42 71

Dr. Christa Schadowski

Östringer Weg 54, Tel. 68 27 01

Irene Wortmann

Eisenbahnstraße 4, Tel. 2 98 48

Alten- und Pflegeheim

Heywinkel-Haus Bergstraße 31,

Leiter Eckhard Kallert

Tel. 96 11 30, Fax. 68 30 37

Heywinkel-Haus-Osnabrueck@evlka.de

Pfarrbezirke

I SUPERINTENDENT

z.Z. Stellvertreter: Martin Steinke

Marienstraße 13/14

Tel. 2 83 92, Fax 2 78 69

e-mail: SUP.Osnabrueck@evlka.de

DIAKONIN

Christina Ackermann

An der Marienkirche 10

Tel. 25 95 10,

email:christina.ackermann@kirchenkreis-osnabrueck.de

II PASTOR

Gottfried Ostermeier

Weißburger Straße 12

Tel. 4 12 11, Fax 4 09 84 15

e-mail: Gottfried.Ostermeier@evlka.de

III PASTOR

Achim Kunze

An der Marienkirche 11,

Tel. 2 82 89, Fax 2 82 15

e-mail: Achim_Kunze@web.de

Gemeindebüro (vormittags)

PFARRAMTSSEKRETÄRIN

Birgit Brockamp

Marienstraße 13/14

Tel. 2 83 93, Fax. 3 35 01 87

KV.St.Marien.Osnabrueck@evlka.de

Kirchenmusik

KIRCHENMUSIKDIREKTOR

Carsten Zündorf

An der Marienkirche 6-9

Tel./Fax. 2 22 20

e-mail: kmd@musikanmarien.de

MUSIKBÜRO

Max Ciolek

An der Marienkirche 10

Tel. 60079-222 / Fax. 60079-117

e-mail: buero@musikanmarien.de

Kirche – KÜSTER

Tilo Gliesche

An der Marienkirche 6-9

Tel. 2 22 35 – Mobil: 0170/6209347

e-mail: Tilo.Gliesche@evlka.de

Kinder-Tagesstätten

Flohrstraße 1

Leiterin Vera Hennemann

Tel. 4 68 32, Fax. 7 60 38 70

KTS.Marien.Osnabrueck@evlka.de

Turnerstraße 7

Leiterin Wera Linke

Tel. 6 48 74, Fax. 7 60 70 73

KTS.Turnerstrasse.Osnabrueck@evlka.de

Gottesdienste der St. Marien–Gemeinde

Kinder-Kirche

sonntags 10 Uhr

(Termine: Seite 14)

Wochenschluss-Gottesdienst

sonnabends 18.15 Uhr

2. Sonntag im Monat:

mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

Gottesdienst

sonntags 10 Uhr

letzter Sonntag im Monat:

mit Hl. Abendmahl

erster Sonntag im Monat:

anschl. Kirchenkaffee

Taizé-Gebet

mittwochs 19.30 Uhr

ökumenisches Abendgebet

verantwortlich:

Osnabrücker Bibelgesellschaft

An der Marienkirche 10, Tel. 2 88 71

Gottesdienst im Heywinkel-Haus

Bergstraße 31–33

freitags 16.30 Uhr

Gottesdienst im Haus Dorette

Natruper Straße 14 A

14täglich freitags 15.45 Uhr

Gottesdienst im Diakonie-Wohnstift

Bergstraße 35

wöchentlich mittwochs 17.00 Uhr

Impressum

Gemeindebrief St. Marien

Auflage: 5.000 Exemplare – vier Mal jährlich

HERAUSGEBER

Kirchenvorstand St. Marien

Verantwortlich: Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

REDAKTION

A. Kunze, G. Ostermeier,

Dr. S. Pees-Ulsmann, R. Schwartze,

H. Voß (Chefredakteur)

ANSCHRIFT

Gemeindebüro St. Marien

Marienstraße 13/14

49074 Osnabrück

Tel. 0541-2 83 93

Fax. 0541-3 35 01 87

e-mail: HGAVOSS@t-online.de

SPENDENKONTO

EV.-LUTH. GESAMTVERBAND

Sparkasse Osnabrück (BLZ 265 501 05)

Konto 69 89 51

Stichwort: Gemeindebrief St. Marien

DRUCK

Wilhelm Boos KG
